

# 2000 KREISBLATT

für Schlesien

der wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

**Anzeigepreis:** Durch die Haupt-Expedition: Blücherstraße 46 durch die Postanstalten der „Vollwacht“, Neue Grünstraße 5 und Friedrichstraße 103, Wallstraße 100, sowie durch alle Auskäufer zu bezahlen.

Preis pro Tag im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rm. + 8 Pf. Träger-

gebühr, monatlich 1,75 Rm. + 88 Pf. Trägerlohn. 2,10 Rm. Durch

die Post einzgl. Zeitungsgebühren 2,45 Rm.

die Post einzgl. Zeitungsgebühren 2,45 Rm.

**Organ für die werktätige Bevölkerung**Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738

Postcheck-Konto: Postcheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Filz. Breslau

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgehandelt, wenn Rückporto beilegt

**Anzeigepreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schriften  
70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellensuchende, Vereine,  
Gesellschafts- und Wohnungsanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro  
Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer  
müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition  
Blücherstraße 46 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Die Wahlen der Verzweiflung

Partei Auseinandersetzung der Wählerchaft — Großer Wahlsieg der Nationalsozialisten und Kommunisten  
Niederlage der Regierung Brüning — Niederlage der Sozialdemokratie

## Das vorläufige amtliche Gesamt-Wahlergebnis

Abgegebene gültige Stimmen 34 942 285. Gewählt  
51 Abgeordnete gegen 491 bisher.

	Stimmen	Mandate
Nationalsozialisten . . . . .	8 572 016 (9 150 533)	143 (153)
Deutsche Volkspartei . . . . .	2 458 497 (4 389 196)	41 (78)
Deutsche Nationalpartei . . . . .	4 128 929 (3 601 980)	69 (62)
Kommunisten . . . . .	4 587 708 (3 262 876)	76 (54)
Deutsche Volkspartei . . . . .	1 657 754 (2 678 532)	26 (45)
Staatspartei . . . . .	1 322 608 (1 478 469)	22 (25)
Christlich-Demokratische Partei . . . . .	1 379 553 (1 395 650)	23 (23)
Nationalsozialisten . . . . .	6 401 210 (809 939)	107 (12)
Deutsche Volkspartei und christlich-Demokratische Partei . . . . .	1 562 843	26
Christlich-Soziale . . . . .	867 377	14
Deutsche Volkspartei . . . . .	1 058 556 (1 049 448)	18 (16)
Bauernbund . . . . .	939 072	6

### Der „Vorwärts“ zu den Wahlen

Der „Vorwärts“ schreibt zu dem Ergebnis der

„Die politische Situation, die sich nach diesen Wahlen ergibt, ist zweifellos hoffnungslos, wenn der entschlossene und faltblütige Sieger geworden ist, sie zu meistern. Dieser Wille muß dann aber entschieden republikanischer sein und sich mit der Erkenntnis

daß das Hinweggehen über die sozialen Interessen und

Freiheit der Massen nicht möglich ist.

Die Konservativen von rechts und links halten einander fast

Zeige. In einem Bürgerkrieg zwischen den Anhängern Sowjet-

deutschlands und des dritten Reiches wären die Aussichten höchst

wohl. Es ist notwendig, und durchaus möglich, daß sich zwischen

den Parteien steht, die beiden Frieden gebietet.

Diese Macht zu schaffen, die Deutschland auf verfassungs-

ge Bahn zurückführt und die zugleich den schaffenden Massen

gewidert, das auf verfassungsmäßigem Boden ihre Inter-

essen gewahrt gewieht, läßt uns die Forderung des

zu sein. Würde sie nicht erkannt und nicht an allen ent-

standenen Stellen entsprechend gewürdigt werden, dann wäre

dieses das Ende nicht abzusehen.

Der Wahlkampf hat mit einem Überraschungssieg der

Nationalsozialisten geendet, an den in dem zu verzeichnenden

niemand geglaubt hat. Am wenigsten die bürgerlichen

Parteien und die Nationalsozialisten selbst. Sie haben einen

erlebt, wie ihn kaum jemals eine Partei zu verzeichnen

hat. Von einem kleinen Splitter, der nicht einmal Fraktions-

besitz, sind sie mit 107 Mandaten zur zweitstärksten Fraktion

Reichstags geworden. Ein Aufstieg, der nur durch die Ver-

größe der Wählerschicht zu erklären und nicht zuletzt auf

hauptsache der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozial-

demokratie zurückzuführen ist.

Das ganze Bürgertum kannte in dem hinter uns liegenden

nur einen Feind: die Sozialdemokratie. Im Bunde mit

Kommunisten kämpften alle bürgerlichen Parteien: Staats-

Zentrum, Deutsche Volkspartei und wie sie alle heißen, mit

Geduld gegen Sozialdemokratie. In ihrer Ver-

bindung und ihrem Haß gegen die große Arbeitnehmerpartei

seien die schlimmsten Feinde der Republik gewährt. Jetzt

ist die Beisierung. Der kleine Feind von gestern hat sie

überflügelt, hat die Früchte ihrer demagogischen Propaganda

in die Sozialdemokratie eingeholt, ohne daß die Saison

sozialdemokratischen Partei auch nur im geringsten erüttelt

wäre. Gleichwohl auch wir haben Stimmen eingeholt, haben

aber verloren. Aber gegenüber dem Beten, das

seine Millionen und Abermillionen für die Sozialdemokratie

abgelegt haben, ist dieser Verlust nur als unerheblich

anzusehen. Die Sozialdemokratie ist und bleibt die Partei

des Deutschen. Sie bleibt es trotz des Sturms, der von

Seiten mit den verwestlichen Mitteln gegen sie entfacht

ist.

Der Unterlegende des nunmehr abgeschlossenen Kampfes ist

Brüning mit seiner Koalition. Das der Widerheit, die im

ganzen Reichstag hinter dieser Koalition stand, ließ am

September eine Mehrheit werden. Und was ist geworden?

Regierungsfähige Teil der Rechten, auf den sich seit Monaten

einige ganze politische Rednung bauten, ist nicht mehr. Es ist

so gut wie von der Bildfläche verschwunden. Statt stärker,

der Stärke der bisherigen Regierungskoalition schwächer geworden.

Der Wahlgang des nunmehr abgeschlossenen Kampfes ist

Brüning mit seiner Koalition. Das der Widerheit, die im

ganzen Reichstag hinter dieser Koalition stand, ließ am

September eine Mehrheit werden. Und was ist geworden?

Regierungsfähige Teil der Rechten, auf den sich seit Monaten

einige ganze politische Rednung bauten, ist nicht mehr. Es ist

so gut wie von der Bildfläche verschwunden. Statt stärker,

der Stärke der bisherigen Regierungskoalition schwächer geworden.

Der Wahlgang des nunmehr abgeschlossenen Kampfes ist

Brüning mit seiner Koalition. Das der Widerheit, die im

ganzen Reichstag hinter dieser Koalition stand, ließ am

September eine Mehrheit werden. Und was ist geworden?

Regierungsfähige Teil der Rechten, auf den sich seit Monaten

einige ganze politische Rednung bauten, ist nicht mehr. Es ist

so gut wie von der Bildfläche verschwunden. Statt stärker,

der Stärke der bisherigen Regierungskoalition schwächer geworden.

Der Wahlgang des nunmehr abgeschlossenen Kampfes ist

Brüning mit seiner Koalition. Das der Widerheit, die im

ganzen Reichstag hinter dieser Koalition stand, ließ am

September eine Mehrheit werden. Und was ist geworden?

Regierungsfähige Teil der Rechten, auf den sich seit Monaten

einige ganze politische Rednung bauten, ist nicht mehr. Es ist

so gut wie von der Bildfläche verschwunden. Statt stärker,

der Stärke der bisherigen Regierungskoalition schwächer geworden.

Der Wahlgang des nunmehr abgeschlossenen Kampfes ist

Brüning mit seiner Koalition. Das der Widerheit, die im

ganzen Reichstag hinter dieser Koalition stand, ließ am

September eine Mehrheit werden. Und was ist geworden?

Regierungsfähige Teil der Rechten, auf den sich seit Monaten

einige ganze politische Rednung bauten, ist nicht mehr. Es ist

so gut wie von der Bildfläche verschwunden. Statt stärker,

der Stärke der bisherigen Regierungskoalition schwächer geworden.

Der Wahlgang des nunmehr abgeschlossenen Kampfes ist

Brüning mit seiner Koalition. Das der Widerheit, die im

ganzen Reichstag hinter dieser Koalition stand, ließ am

September eine Mehrheit werden. Und was ist geworden?

Regierungsfähige Teil der Rechten, auf den sich seit Monaten

einige ganze politische Rednung bauten, ist nicht mehr. Es ist

so gut wie von der Bildfläche verschwunden. Statt stärker,

der Stärke der bisherigen Regierungskoalition schwächer geworden.

Der Wahlgang des nunmehr abgeschlossenen Kampfes ist

Brüning mit seiner Koalition. Das der Widerheit, die im

ganzen Reichstag hinter dieser Koalition stand, ließ am

September eine Mehrheit werden. Und was ist geworden?

Regierungsfähige Teil der Rechten, auf den sich seit Monaten

einige ganze politische Rednung bauten, ist nicht mehr. Es ist

so gut wie von der Bildfläche verschwunden. Statt stärker,

der Stärke der bisherigen Regierungskoalition schwächer geworden.

Der Wahlgang des nunmehr abgeschlossenen Kampfes ist

Brüning mit seiner Koalition. Das der Widerheit, die im

ganzen Reichstag hinter dieser Koalition stand, ließ am

September eine Mehrheit werden. Und was ist geworden?

Regierungsfähige Teil der Rechten, auf den sich seit Monaten

einige ganze politische Rednung bauten, ist nicht mehr. Es ist

so gut wie von der Bildfläche verschwunden. Statt stärker,

der Stärke der bisherigen Regierungskoalition schwächer geworden.</



# Wahlergebnisse aus der Umgebung Breslaus

Bierwitz. Soz. 245, DR. 24, Jtr. 40, KPD. 18, DBP. 2, DSt. 1, Mittelst. 18, Handel 3, Nazi 188, Schle. Landvoll 16, Konser. 4, Ev. 3, Mieter 3.

Dansdorf-Budwig-Lorenzwig. Soz. 72, DR. 24, KPD. 13, DBP. 1, Handel 2, Nazi 70, Schle. Landvoll 22, DB. 8, En. 3.

Danzig. Soz. 248 (283), DR. 51 (131), Jtr. 198 (186), KPD. 6 (12), DBP. 37 (50), DSt. 5 (13), Mittelst. 20, Handel 2, Nazi 141, Schle. Landvoll 17, Volksrecht 2, DB. 2, Konser. 4, En. 32, Einh. 2, Hausbel. 1, Mieter 2.

Schlanz. Soz. 92 (120), DR. 243 (243), Jtr. 7 (12), KPD. 13 (8), DBP. — (6), DSt. 1, Mittelst. 7, Handel 4, Nazi 69, Schle. Landvoll 9.

Sügendorf. Soz. 103, DR. 3, Jtr. 3, KPD. 29, DBP. 2, Mittelst. 4, Handel 1, Nazi 142, Schle. Landvoll 60, DB. 24, Konser. 1, En. 1.

Gnigwitz. Soz. 175 (245), DR. 28 (151), Jtr. 94 (91), KPD. 42 (9), DBP. 6, DSt. 1 (4), Mittelst. 7, Handel 1, Nazi 127 (11), Schle. Landvoll 31, DB. 6 (9), Konser. 1, En. 17, Mieter 3.

Puschlowa. Soz. 111 (116), DR. 19 (188), Jtr. 16 (13), KPD. 12 (6), DBP. — (8), DSt. 1 (2), Mittelst. 7, Nazi 58, Schle. Landv. 123, Volksrecht 1.

Bettlern. Soz. 286 (353), DR. 25 (85), Jtr. 58 (44), KPD. 113 (28), DBP. 7 (31), DSt. — (1), Mittelst. 24, Handel 4, Nazi 74 (1), Schle. Landv. 14, Volksrecht 2, Konser. 1, En. 5.

Strachwitz-Breslau-Land. Soz. 142, DR. 71, Jtr. 23, KPD. 8, DB. 3, DSt. 3, Mittelst. 3, Nazi 91, Schle. Landv. 1, Volksrecht 2, DB. 5.

Ostalpin. Soz. 369, DR. 19, Jtr. 85, KPD. 33, DBP. 19, Mittelst. 14, Handel 3, Nazi 58, Schle. Landv. 7, En. 2, Hausbel. 1.

Weissig. Soz. 175 (167), DR. 7 (53), Jtr. 7 (6), KPD. 10 (3), DBP. 4 (1), Mittelst. 4, Nazi 13 (2), Schle. Landv. 11, En. 1.

Wilschwig. Soz. 95 (72), DR. 26 (77), Jtr. 34 (7), DBP. 5 (1), DSt. — (2), Mittelst. 2, Nazi 32, Schle. Landv. 29, DB. 1, En. 3, Einh. 1.

Schottwitz. Soz. 244, DR. 21, Jtr. 57, KPD. 19, DBP. 10, DSt. 1, Mittelst. 5, Handel 1, Nazi 57, Volksrecht 3, DB. 3, Konser. 1, En. 4.

Tschirne. Soz. 150, DR. 8, Jtr. 105, KPD. 4, DBP. 3, DSt. 19, Mittelst. 19, Handel 1, Nazi 68, Schle. Landvoll 2, Volksrecht 9, Konser. 1.

Dörrerbach. Soz. 81 (114), DR. 33 (56), Jtr. 3 (4), KPD. 16 (4), DBP. 1, DSt. — (1), Mittelst. 11, Handel 3, Nazi 11, Schle. Landv. 10, Volksrecht 1, DB. 3 (9), En. 3, Einh. 1.

Riemberg. Soz. 224, DR. 34, Jtr. 15, KPD. 6, DBP. 7, DSt. 5, Mittelst. 10, Handel 2, Nazi 213, Schle. Landv. 4, DB. 4, Konser. 3, En. 31, Mieter 1.

Hohenwitz. Soz. 137, DR. 120, Jtr. 68, KPD. 8, DBP. 9, Mittelst. 2, Nazi 37, Schle. Landv. 31, Volksrecht 2, DB. 8, En. 29.

Leuthen. Soz. 198, DR. 57, Jtr. 74, KPD. 6, DBP. 7, DSt. 1, Mittelst. 24, Handel 2, Nazi 175, Schle. Landv. 8, Volksrecht 4, DB. 13, En. 85.

Leipe-Petersdorf. Soz. 159 (148), DR. 4 (17), Jtr. 20 (14), KPD. 5 (1), DBP. 4 (8), DSt. — (1), Mittelst. 55, Handel 7, Nazi 27 (2), Schle. Landv. 5, Volksrecht 1, DB. 6, En. 1, Mieter 1.

Nippern. Soz. 59, DR. 44, Jtr. 142, KPD. 21, DBP. 8, Mittelst. 7, Handel 2, Nazi 54, Schle. Landv. 11, Volksrecht 1, DB. 4, Konser. 4, En. 11.

Bohlanowitz. Soz. 80 (90), DR. 7 (15), Jtr. 80 (60), KPD. 7 (5), DSt. 3 (5), Mittelst. 4, Nazi 27, DB. 13 (22), Konser. 1, En. 1, Einh. 1.

Kauern. Soz. 182 (171), DR. 26 (42), Jtr. 9 (12), KPD. 9 (6), DBP. 5, DSt. — (5), Mittelst. 26, Handel 1, Nazi 47 (2), Schle. Landvoll 3, DB. 10, Hausbel. 3.

Trebsen. Soz. 87, DR. 10, Jtr. 69, KPD. 2, DBP. 5, Mittelst. 10, Handel 2, Nazi 28, Schle. Landvoll 2, DB. 6, Konser. 1, En. 4.

Weidenholz. Soz. 157 (187), DR. 16 (92), Jtr. 63 (67), KPD. 23 (11), DBP. 7 (29), DSt. 2, Mittelst. 74, Handel 8, Nazi 82, Schle. Landvoll 12, Volksrecht 1, DB. 8, Konser. 4, En. 1.

Reichenbach. Soz. 59, DR. 17, Jtr. 17, KPD. 4, DSt. 1, Mittelst. 18, Handel 2, Nazi 25, Schle. Landvoll 2, Volksrecht 1, DB. 9, Konser. 1, En. 10.

Boitzenburg-Krieslowitz. Soz. 45 (101), DR. 14 (24), Jtr. 150 (116), KPD. 16 (12), DBP. 3, Mittelst. 2, Handel 3, Nazi 19, Schle. Landv. 31, DB. 2 (18).

Dambeck. Soz. 124, DR. 27, Jtr. 22, KPD. 6, DBP. 4, Mittelst. 19, Handel 4, Nazi 75, Schle. Landvoll 1, DB. 10, En. 1.

Reichenbach. Soz. 96, DR. 8, Jtr. 27, KPD. 4, DSt. 1, Mittelst. 4, Nazi 5, Schle. Landvoll 28, En. 2.

Wittenbergsdorf. Soz. 69 (45), DR. 8 (25), Jtr. 109 (103), KPD. — (2), DBP. 1, Mittelst. 3, Handel 2, Nazi 23 (—), Schle. Landvoll 7, DB. 5 (2).

Domsdorf. Soz. 172, DR. 52, Jtr. 12, KPD. 16, DBP. 15, DSt. 3, Mittelst. 10, Handel 2, Nazi 151, Schle. Landv. 2, Konser. 2, En. 12.

Krieslowitz. Soz. 41, DR. 35, Jtr. 113, Nazi 93.

Hermannsdorf-Kreislowitz. Soz. 422 (433), DR. 161 (272), Jtr. 125 (97), KPD. 11 (12), DBP. 11 (21), DSt. — (3), Mittelst. 17, Nazi 173 (8), Schle. Landv. 1, Volksrecht 2, DB. 3 (2), Konser. 1, En. 39.

Lauperode. Soz. 84 (89), DR. 2 (28), Jtr. 11 (9), DBP. — (7), DSt. 1, Mittelst. 1, Nazi 44 (—), DB. 7 (11), En. 4.

Katzin. Soz. 55, DR. 10, Jtr. 31, KPD. 7, Nazi 34.

Gießen. Soz. 355 (321), DR. 13 (34), Jtr. 106 (106), KPD. 13 (10), DBP. 3 (7), DSt. 0 (7), Mittelst. 19, Nazi 89 (9), DB. 22, Polen 1.

Klauskirchen. Soz. 81, DR. 39, Jtr. 201, KPD. 14, DBP. 2, Mittelst. 18, Handel 8, Nazi 232, Schle. Landvoll 13, DB. 2, Rosenthal 2, En. 14.

Groß-Görschen. Soz. 54, DR. 75, Jtr. 2, KPD. 2, DBP. 1, DSt. 3, Mittelst. 4, Handel 2, Nazi 88, Schle. Landvoll 1, DB. 6, En. 6.

Klein-Görschen. Soz. 264, DR. 33, Jtr. 74, KPD. 10, DBP. 7, Mittelst. 16, Handel 5, Nazi 127, Schle. Landvoll 7, Volksrecht 1, DB. 3, Rosenthal 10, En. 10.

Görschen. Soz. 87, DR. 27, Jtr. 165, KPD. 6, DBP. 8, Mittelst. 11, Nazi 45, Schle. Landv. 7, Volksrecht 4.

Groß-Rohr. Soz. 88 (87), DR. 44 (87), Jtr. 19 (9), KPD. 8 (1), DBP. 2 (7), DSt. 1 (2), Mittelst. 2, Handel 4, Nazi 114, DB. 2 (18), En. 5.

Zwickau. Soz. 181 (187), DR. 97 (81), Jtr. 2 (28), KPD. 45 (16), DBP. 1 (6), Mittelst. 1, Nazi 42, En. 2 (3).

Neustadt. Soz. 51, DR. 89, Jtr. 212, KPD. 7, DBP. 4, DSt. 3, Handel 1, Nazi 113, Schle. Landv. 2, Volksrecht 1, DB. 1, Konser. 2, En. 11.

Görlitz. Soz. 96 (95), DR. 25 (107), Jtr. 82 (19), KPD. 14 (4), DSt. — (6), Nazi 65 (11), DB. — (8).

Görlitz. Soz. 77, DR. 100, Jtr. 8, KPD. 26, Nazi 26.

Görlitz. Soz. 222 (198), DR. 23 (81), Jtr. 50 (54), DBP. 6 (7), DSt. 14 (19), DSt. 2, Mittelst. 50, Handel 3 (2), Nazi 57, Schle. Landvoll 15, Volksrecht 1, DB. 26 (58), En. 4.

Görlitz. Soz. 126 (162), DR. 78 (227), Jtr. 40 (36), KPD. 5 (3), DBP. 6 (8), DSt. 4 (6), Mittelst. 6, Handel 4, Nazi 56, Schle. Landvoll 72, Volksrecht 1, DB. 12 (37), Konser. 16, En. 3, Handel 4.

Görlitz. Soz. 115 (94), DR. 2 (15), Jtr. 124 (96), KPD. 23 (11), DR. — (7), DSt. — (1), Mittelst. 16, Handel 3, Nazi 36, Schle. Landvoll 1, Volksrecht 1, DB. 2 (1), Konser. 2.

In den Kreisen Breslau-Land und Neumarkt differiert das Wahlergebnis nicht wesentlich von der allgemeinen Lage. Die Nazis haben die Jungwähler mobilisiert und den Bürgerlichen Stimmen abgenommen; die Kommunisten haben im Landkreise wenig, in Neumarkt etwas mehr aufgenommen; der Bauernbund ist stark zurückgegangen; offenbar hat sich auch hier eine nazistische Radikalisierung bemerkbar gemacht. Die Landvolklisten haben, entgegen vieler Erwartungen, nicht die Anziehungskraft gehabt, die die agrarischen Teilnehmer an der Schlesischen Versammlung in Breslau und an den anderen bezirksteilweise organisierten Wahlkundgebungen anzunehmen geneigt waren. Stark zurückgegangen sind natürlich die Deutschnationalen; doch zeigt sich hier, wie bei ähnlichen Anlässen in anderen Lagen, daß Hugenbergs Zuversicht auf die Unabhängigkeit seiner nichtparlamentarischen Anhänger nicht ganz unbegründet war.

Der Wahlverlauf war, von brachendem Sommersonne weiter begünstigt, lebhaft, aber im allgemeinen ruhig. Überall waren unsere Genossen trotz der bekannten besonderen Schwierigkeiten auf dem Lande eifrig tätig und sahen ihre Mühe dadurch belohnt, daß der Naziansturm der Sozialdemokratie nichts anzubauen konnte. Das Vertrauen der werktätigen Bevölkerung zu ihrer, zur Sozialdemokratischen Partei ist unerschüttert, wird auch durch die Abwanderung verhältnismäßig geringfügiger Stimmenzahlen, die im wesentlichen örtlich bedingt sind, zu den Kommunen, in keiner Weise beeinträchtigt. Trotz des Rückgangs des Stimmen für unsere Partei im Kreismaßstäbe, konnten wir, wie auch in Oberschlesien, in den beiden Kreisen des Unterbezirks etliche Orte sogar Zunahmen unserer Stimmen verzeichnen; ein Zeichen besonders tätiger und fruchtbringender Arbeit.

In Breslau kam es vormittags mit einem Vertreter unserer Redaktion und dem Genossen Schiffer zu einem kleinen Zwischenfall, da dort einige Wirtschaftssiedler den Eingang zum Wahllokal besetzt hielten, und sich bemühten sonnen, die ihnen unkompatiblen Besucher anzupöbeln. Die überaus durchsichtige Wahlzelle in diesem Wahllokal wurde, nachdem unsere Genossen dies moniert hatten, durch Verdunkelung des einen Fensters wenigstens holdmäßig mit den Vorhängen der Reichsheimordnung in Einklang gebracht.

In der Stadt Neumarkt beschäftigte sich nachmittags der Autodrehstiftler Müller mit dem Jettkaboben Wilden im Wahllokal „Golber Löwe“ mit Wahlbereinigung. Herr Müller brachte fahreneweise nazistische Stimmen an und bereitete sie gleich mit den nötigen Gedämpfern geschicktlich in die Wahlzelle, das heißt, begleitete sie dorthin. Dabei wurde beispielweise eine alte Frau, die Linke 7 wählen wollte, veranlaßt, Linke 9 anzutreten. Als dem ein Riegel vorgezogen wurde, war man etwas gereizt, hielt es aber wohlweislich nicht für gereizt, mit den anwesenden Sozialdemokraten anzubinden. Schuld an diesem Vorfall trug wohl auch etwas die wenig glückliche Gestaltung des Lokales, die den Wahlvorsteher, Genosse Dittig, plazierte, die Dinge an den Zellen genau zu übersehen. Diese merkwürdig war außerdem die Tatsache, daß eine ganze Reihe sozialdemokratischer gewählter Abgeordnete, die im Herbst gewählt hatten, jetzt plötzlich nicht in den Zellen standen und so ihres Wahlrechts verlustig gingen. Sie hatten leider verzögert, bis bei der Einsichtnahme selbst jedoch davon zu überzeugen, obwohl andere wachsen zu lassen.

# Politische Nachrichten

## Warum zur Zeit kein Geld für den Mittelland-Kanal?

In einzelnen Blättern wird die preußische Staatsregierung für die Einstellung des Baues des Mittellandkanals verantwortlich gemacht. Insbesondere wird angeführt, daß Preußen sich weigere, seinen Anteil an den Baukosten bereitzustellen. Hierzu wird amtlich erklärt:

„Die Entscheidung, ob der Bau eingestellt werden muß, liegt allein in der Hand der Reichsregierung. Ihr untersteht nach der Reichsverfassung die Verwaltung der Reichsmarssstrassen. Allerdings sind die beteiligten Länder, darunter Preußen, vertraglich verpflichtet, ein Drittel der Baukosten aufzubringen. In dem Vertrage heißt es aber im § 8 ausdrücklich, daß Preußen nur unter dem Vorbehalt der geistlichen Bereitstellung der Mittel zur Zahlung verpflichtet ist, das heißt, daß es nur dann die Zahlungen leisten darf, wenn es tatsächlich die Mittel dazu bereit hat. Das ist zurzeit nicht der Fall, denn aus stehenden Etatsmitteln können die erforderlichen Auswendungen nicht bestritten werden, und die Aufnahme einer Anleihe verbietet sich bei der jetzigen Lage der Finanzen in Reich und Ländern auch im Interesse der Reichsfinanzverwaltung von selbst.“

Die Aufrechterhaltung geordneter Finanzen ist bisher der oberste Grundsatz der preußischen Finanzbearbeitung gewesen. Er wird es auch in Zukunft zum Segen Preußens, des Reiches und der ganzen deutschen Wirtschaft bleiben.“

## Die Ziele der Kuomintang

Unterredung mit einem chinesischen General

Magdeburg, 11. September. (Eigener Orahbericht)

Den Männern des Infanterieregiments 12 bei Magdeburg wohnte als ausländischer Gast unter anderen der chinesische General Yang von der Kuomintang-Regierung bei. General Yang, der sich unter anderem auch ökonomischen und wirtschaftlichen Aufgaben widmet, hält sich zum

ersten Male in Deutschland auf. Er hat verschiedene Industrieunternehmungen und landwirtschaftliche Betriebe besichtigt und auch Maschinenläufe für China getägt. Ein Vertreter der Regierung „Volksstimme“ hat General Yang interviewt.

Yang begrüßte es, daß sich eine sozialdemokratische Zeitung als erste veranlaßt gelehnt hat, ihn über die Lage in China zu befragen. „Denn — sagte er — auch die Kuomintang ist ja eine sozialistische Bewegung, die sich mit der Sozialdemokratie sehr verbunden fühlt. Früher waren auch die Kommunisten unsere Freunde, aber als wir sahen, daß sie es nur daraus abgelebt hatten, ihre für China unzureichbaren und unerträglichen Sowjetierungspläne durchzuführen, haben wir sie ausgeschlossen. Die Kuomintang regiert durch ein aus ihren Reihen gewähltes Komitee nach dem festgelegten Programm, und zwar sind in diesem Programm drei Zeiten vorgesehen, in denen sich die Entwicklung Chinas zu einem demokratischen modernen Kulturstaat vollziehen soll: 1. die Militärzeit, in der die Befriedung des Reiches durchgeführt werden soll. Mit Hilfe einer großen Truppenmacht geht der Kampf in erster Linie gegen den Nationalismus. Erreicht werden soll die Wiederherstellung völliger Ruhe und Ordnung. Gegen alle Aufrührer wird rücksichtslos vorgegangen; 2. die Bildungszeit. Auf beschleunigtem Wege soll dem chinesischen Volke, das sich zu Ende lang geschildert hat, eine Bildung vermittel werden, die es ihm ermöglicht, den Anschluß an die übrige Welt zu finden und den anderen Staaten selbstständig und gleichzeitig gegenüberzustehen; 3. die Verfassungszeit. Wenn das chinesische Volk so selbstständig geworden ist, daß es unbehindert seiner allgemeinen Entwicklung Parteien bilden kann, wird ihm die Kuomintang eine Verfassung vorlegen und selbst von der Regierung zurücktreten.“

„Die einzelnen Zeiten sind natürlich — so fuhr Yang fort — nicht so genau gegeneinander abgegrenzt, sondern gehen ineinander über. So hat die Volksbildungszeit schon jetzt erfolgreich begonnen, trotzdem die Militärzeit noch nicht abgeschlossen ist. China muß natürlich sehr viele Soldaten haben, die alle uniformiert und bewaffnet sind. Nach der Befriedung des Landes soll ihre Zahl reduziert werden. Man beabsichtigt, die allgemeine Dienstpflicht einzuführen, um ständig ein Heer in Stärke von rund 600 000 Mann zur Verfügung zu haben, das allerdings nur auf die Verteidigung der weiten Ländergrenzen eingesetzt werden soll.“

„Wir bedauern — sagte Yang zum Schluß — daß man Deutschland so wenig vom neuen China weiß. Über die Zukunft wird hoffentlich zeigen, daß eine Freundschaft für beide Seiten von großem Vorteil sein wird.“

## Die Sowjetangestellten werden fasziniert

Um sie besser beeindrucken zu können

Paris, 13. September. (Eig. Orahbericht) Am Sonnabend ist in Paris nach langen und geheimen Verhandlungen der Nachvertrag für das neue „Haus Sowjets in Frankreich“ auf die Dauer von neun Jahren abgeschlossen worden. Das Haus, das Einzelzimmer und Appartements enthält, befindet sich in der südwestlichen Vorstadt von Paris an der Port Saint Cloud. Die Miete beträgt 2500 Francs pro Jahr und Raum.

Den Anstoß zur Schaffung von Eigenheimen gaben die noch unvergessenen äußerst ungünstigen Zwischenfälle mit Funktionären, die nach Moskau gerufen wurden, diesem Ruf jedoch offen widerstanden. Durch die gemeinsame Unterbringung der Angestellten will man nun vor allem den schwäbischen Kaufleuten mit der französischen Bourgeoisie abschnüren, aber weitgehende Möglichkeiten der Beauftragung schaffen. Diese Absicht geht schon daraus hervor, daß Pariser Sowjetbeamte offiziell und automatisch die Liquidierung der Angelegenheiten jener Funktionäre betreut haben.

Zugleich wird bekannt, daß die Reinigungsaktion der Sowjetrussischen Handelsgesellschaft in Paris weitergeht. Sämtliche Beamten, die bereits längere Zeit im Ausland tätig sind, wurden nach Moskau zurückvertrieben. Der Pariser Funktionär bleibt nur der Kassierer Krafft auf seinem Posten.

## Rücksichtigt beim Einkauf unsere Inserate

## Kunden-Kredit

befreit von Sorgen!

## 1939 Zahlungserleichterung

Sie erhalten durch uns  
in nahezu 100 führenden Geschäften Breslaus

## Kunden-Kredit

Breslau II, Gartenstr. 62  
(Capitol)

Am Freitag, dem 12. September, verstarb nach schwerem Leiden unser verehrter

Fraktionsvorsitzender

# Hans Krumm

im besten Mannesalter von 36 Jahren.

Die Mitglieder der Sozialdemokratischen Stadtverordneten-Fraktion bedauern das Ableben ihres lieben, bewährten Führers und Kämpfers ganz außerordentlich und werden ihn stets in bestem Andenken behalten.

Breslau, den 15. September 1930.

Der Fraktionsvorstand.

Aus einem arbeitsreichen Leben für das Proletariat ist der Tod unseres Mitarbeiters und Freund, des Parteisekretärs des Unterbezirks Ost-Breslau, Genossen

# Hans Krumm

Einer der Besten schied damit viel zu früh aus der Tätigkeit für die Sozialdemokratische Partei Schlesiens. Er ging von uns, ohne sich vollendet zu haben. Wir danken Dir, Hans Krumm, für Deine Arbeit für das Proletariat und kämpfen weiter in Deinem Geist!

Der Bezirksvorstand  
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands  
Breslau-Mitte-Schlesien.

## Zwecklagekonto

**DRÜCKER**

Reichenbach Tel. 300 30  
Sachsestr. 1, Bremen-Obenau, 3 Platz 2200

Das Spiel beginnt

in der

Fest-Spielbank, Wiesbaden

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

Theater, Konzerte, Operette

und andere Unterhaltungen

Montag bis Samstag, 20 Uhr

und Sonntag, 14 Uhr

Ein großer Saal für

## Das Breslauer Wahlergebnis

	Reichstagswahl 1930	Stadtvererb. Wahl 1929	Reichstagswahl 1928
S. P. D.	117 761	108 228	135 024
D.A.P.	29 749	63 411	61 832
Zentrum	45 706	43 227	41 350
A.P.D.	33 327	15 445	26 477
Wirtschaftspartei	13 105	24 123	22 705
Sozialdemokratische Partei	12 589	12 963	14 750
Deutsche Volkspartei	8 140	10 558	9 154
Gesamt	87 277	9 729	3 892

Das Wahlergebnis in unserer Stadt liegt in der Linie der Reihe im ganzen Reich, ein Beweis, wie stark gerade bei Wahl allgemeine politische Fragen ausschlaggebend waren. Die Wahlbeteiligung war hier stärker als bei den letzten Wahlen, so dass auch hier dieser Faktor beim Vergleich mit Wahlen in Rechnung zu stellen ist. Unsere Partei konnte gegenüber der vorjährigen Wahl behaupten, wenn auch nicht fast der bei der letzten Reichstagswahl im Jahre 1928 für abgegebenen Stimmen erreicht ist. Rein formal, rein ziffernähig, wohl ein Verlust. Wie man aber die Schlacht ercedes vor allem aus der Stärke und der Angriffsmöglichkeit des Gegners bewertet, so darf man auch hier die unvergleichlich stärkere Kanzlerpartei, die nach Angaben ihrer Helfer drei Mark verdiente. Andere meinten wieder, dass sie um ein Stück Wurst und eine Semmel für Brüning in die Schanze springen.

Die Hitlerianer machten keine besonderen Anstrengungen und fast nirgends sah man halbenkreuze Junglinge für die Partei des großen Adolfs in Aktion treten. Sie begnügten sich damit, vollbelegte Lastautos in der Stadt herumfahren zu lassen. Auch die Sozialdemokraten, die in allen Schulgebäuden ihren großen Helferstab postiert hatten, waren noch mit einigen mit Musikkapellen besetzten Lastkraftwagen. Die Partei des Kanzlers, die oft über die Politisierung der Jugend schimpfte, verabschiedete es aber auch bei dieser Wahl selbst nicht, ganze Lastautos voll Jugendlicher in der Stadt herumfahren und Herrn Brüning hochleben zu lassen.

Die Polizei war überall stark vertreten. In manchen Schulen wurde der Versuch unternommen, die Werber beider Seiten auch ein Wahlkampf mit allen Mitteln geführt, von der gemeinsten Demagogie und übelsten Verleumdung bis zum offenen Terror. Raum eine Zeit war für solchen Sieg für das Hakenkreuz so günstig als jetzt. Die Kanzlerpartei mit der Verzweiflung vieler Millionen Menschen, die politisch für sie günstige Situation wie die inneren Schwierigkeiten haben ihnen zu dem größten Teil der verholfen. Die Nationalsozialisten sind wohl stärker, haben aber keine Schlacht gewonnen, sondern sie doch ihren Gegner nicht schlagen, verhaupt nicht einmal treffen. Die proletarische Partei, die sich hauptsächlich ihr Kampf gerichtet hatte, steht jetzt da. Sozialdemokratie und Kommunisten haben zusammen gesetzt gegenüber 1928 sich behaupten können, eine Partei, die wir — da wir ja bei diesen Wahlen lokal gesehen wahlpolitisch Schlüsse zu ziehen haben — immerhin verhältnismäßig ansehen haben. Die Nazis haben sich fast restlos aus Kreisen der neu hinzugeladenen Jungwählern, zum hauptsächlichsten Teile aber aus Kreisen der Konservativen holen müssen.

Die Kommunisten haben als einzige Partei neben den hier in Breslau gegenüber der letzten Reichstagswahl genommen. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise ist für sie der günstigste Boden. Ihre Annahme resultiert zum größten Teil aus zum ersten Male wählenden Bürgern, bisherigen Nichtwählern und einem Teil bürgerlichen Wähler.

Das Zentrum zeigt auch hier in Breslau die gleiche Zunahme, während die übrigen bürgerlichen Parteien auch hier arg zusammengebrochen sind. Die Deutschen Nationalen haben über alle ihre Mandate verloren, sind aber der stärkste Sektor der Rechtsparteien geblieben. (Die "Schlesische Zeitung" so sich jetzt wenigstens nach den Wahlen offen zu den Nationalen bekennt.) Im westlichen Abstand, obgleich sie als der damaligen Deutschen Nationalen Volkspartei noch am eingeschritten ist, folgt ihr der Christlich Soziale Dienst, während die konservative Volkspartei trotz gerade wegen Treviranus nicht einmal einen Achtungserlangt.

Die Wirtschaftspartei hat ebenfalls ein Fünftel Stimmen seit der letzten Wahl eingeholt und die Staatspartei hat trotz der Fusion kein Mehr von Stimmen erringen können. Eine bürgerliche Linke gibt es also auch in Zukunft nicht mehr in Breslau.

Die Deutsche Volkspartei ist gerade noch auf die bisherigen Stimmenzahlen gekommen. Alle übrigen Parteien sind nicht über dreistellige Wahlziffern hinausgekommen, so dass sie praktisch vollkommen bedeutungslos geworden sind. Das ist immerhin ein nicht unbedeutender Erfolg dieser Parteien.

Die Fronten sind trotz aller politischen und soziologischen der nun plötzlich so stark gewordenen Nationalsozialisten und eindeutiger geworden. Der beiden proletarischen Parteien steht nur alsstärkster Gegner der Faschismus. Das wird uns nicht nur Herausforderung sein, über die uns geführten Methoden der bisherigen Wahlstrategie, darüber hinaus, auch über die weitere Taktik gegenüber dem Gegner nachdenken. Jeder einzelne Energieverbrauch der eigenen Reihen hat anzuhören und es muss — wie früher bei ähnlichen Situationen der Fall war — die Erfassung aller Kräfte und Willensenergien erfolgen, was nicht mehr begreifen, lediglich in der Zahl die

stärkeren zu sein, sondern müssen auch in der Stärke die Überlegenheit erhalten. Die gerade jetzt durch diesen Wahlausgang akut gewordene Wehrhaftigkeit des Proletariats muss nicht nur angestrebt werden, sondern praktische Wirksamkeit zeigen. Dann werden wir in Zukunft nicht nur verhindern können, dass der Feind in unsere Reihen eintritt, sondern die Möglichkeit haben, erfolgreich zum Angriff vorzugehen. Nicht das imaginäre „dritte Reich“, sondern noch immer der Sozialismus ist das Endziel der unterdrückten Klasse. Schaffen wir uns die Macht, näher zu diesem Ziel vorzustoßen zu können. — ig.

## Wahlsonntag in Breslau

Obwohl die Sonne vom Himmel strahlte, ehe die Wahlzeit begann, sind gestern doch die Wahlstrategen ins Hintertreffen getreten, die das Wetter für zu gut zur Wahl hielten. Die Schulhäuser wurden schon in den frühen Morgenstunden das Ziel endloser Menschenstrangen, die sich ihrer Staatsbürgerschaft entledigen wollten. In allen Stadtteilen wurde im Laufe des Vormittags der Andrang der Wähler so stark, dass sich bald vor den einzelnen Abstimmungsräumen lange Schlange bildeten und mancher ein halbes Stündchen und sogar noch mehr Zeit opfern musste, ehe er entscheiden durfte. Gegen mittag ließ aber der Druck wieder etwas nach, um in einzelnen Vierteln erst am Nachmittage nochmals stark einzusehen.

Vor den Abstimmungsräumen herrschte, wie immer das übliche Leben und Treiben. Die bezahlten Wahlhelfer der bürgerlichen Parteien überließen es den ehrenamtlichen Funktionären der Sozialdemokratie, noch einen letzten Appell an die Wähler zu richten. Hugenberg, Staats- und Volksparteihelfer sah man in verschiedenen Bezirken in holdner Eintracht an Bäume oder Wände gelehnt.

Die verschaffte Bezahlung, die unter den Wahlhelfern selbstverständlich diskutiert wurde, ließ das Interesse bald abschauen, denn die Agitatoren der Wirtschaftspartei konnten nicht einsehen, dass sie für juchs Markt sich etwa genau so anstrengen sollten, wie die Leute, die mit schwärz-weiß-roten Hugenbergsätzen herumstanden und acht Mark erhielten. Knauftiger war schon die Kanzlerpartei, die nach Angaben ihrer Helfer drei Mark spendierte. Andere meinten wieder, dass sie um ein Stück Wurst und eine Semmel für Brüning in die Schanze springen.

Die Hitlerianer machten keine besonderen Anstrengungen und fast nirgends sah man halbenkreuze Junglinge für die Partei des großen Adolfs in Aktion treten. Sie begnügten sich damit, vollbelegte Lastautos in der Stadt herumfahren zu lassen. Auch die Sozialdemokraten, die in allen Schulgebäuden ihren großen Helferstab postiert hatten, waren noch mit einigen mit Musikkapellen besetzten Lastkraftwagen. Die Partei des Kanzlers, die oft über die Politisierung der Jugend schimpfte, verabschiedete es aber auch bei dieser Wahl selbst nicht, ganze Lastautos voll Jugendlicher in der Stadt herumfahren und Herrn Brüning hochleben zu lassen.

Die Polizei war überall stark vertreten. In manchen Schulen wurde der Versuch unternommen, die Werber beider Seiten auch ein Wahlkampf mit allen Mitteln geführt, von der gemeinsten Demagogie und übelsten Verleumdung bis zum offenen Terror. Raum eine Zeit war für solchen Sieg für das Hakenkreuz so günstig als jetzt. Die Kanzlerpartei mit der Verzweiflung vieler Millionen Menschen, die politisch für sie günstige Situation wie die inneren Schwierigkeiten haben ihnen zu dem größten Teil der verholfen. Die Nationalsozialisten sind wohl stärker, haben aber keine Schlacht gewonnen, sondern sie doch ihren Gegner nicht schlagen, verhaupt nicht einmal treffen. Die proletarische Partei, die sich hauptsächlich ihr Kampf gerichtet hatte, steht jetzt da. Sozialdemokratie und Kommunisten haben zusammen gesetzt gegenüber 1928 sich behaupten können, eine Partei, die wir — da wir ja bei diesen Wahlen lokal gesehen wahlpolitisch Schlüsse zu ziehen haben — immerhin verhältnismäßig ansehen haben. Die Nazis haben sich fast restlos aus Kreisen der neu hinzugeladenen Jungwählern, zum hauptsächlichsten Teile aber aus Kreisen der Konservativen holen müssen.

Die Kommunisten haben als einzige Partei neben den hier in Breslau gegenüber der letzten Reichstagswahl genommen. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise ist für sie der günstigste Boden. Ihre Annahme resultiert zum größten Teil aus zum ersten Male wählenden Bürgern, bisherigen Nichtwählern und einem Teil bürgerlichen Wähler.

Das Zentrum zeigt auch hier in Breslau die gleiche Zunahme, während die übrigen bürgerlichen Parteien auch hier arg zusammengebrochen sind. Die Deutschen Nationalen haben über alle ihre Mandate verloren, sind aber der stärkste Sektor der Rechtsparteien geblieben. (Die "Schlesische Zeitung" so sich jetzt wenigstens nach den Wahlen offen zu den Nationalen bekennt.) Im westlichen Abstand, obgleich sie als der damaligen Deutschen Nationalen Volkspartei noch am eingeschritten ist, folgt ihr der Christlich Soziale Dienst, während die konservative Volkspartei trotz gerade wegen Treviranus nicht einmal einen Achtungserlangt.

Die Wirtschaftspartei hat ebenfalls ein Fünftel Stimmen seit der letzten Wahl eingeholt und die Staatspartei hat trotz der Fusion kein Mehr von Stimmen erringen können. Eine bürgerliche Linke gibt es also auch in Zukunft nicht mehr in Breslau.

Die Deutsche Volkspartei ist gerade noch auf die bisherigen Stimmenzahlen gekommen. Alle übrigen Parteien sind nicht über dreistellige Wahlziffern hinausgekommen, so dass sie praktisch vollkommen bedeutungslos geworden sind. Das ist immerhin ein nicht unbedeutender Erfolg dieser Parteien.

Einen unerwarteten Erfolg hatte die Werbung eines kommunistischen Wahlhelfers, der am Sonntag mittag an der Ecke Kreuz- und Sternstraße einem zur Wahl gehenden Stahlhelmmann in sein Ohr brüllte: "Wähle Liste 4". Der Stahlhelmmann gab dem für seine Liste werbenden Kommunisten eine Backseife und ging ins Wahllokal, ehe der Kommunist überhaupt reagierte, dass der so Unwogene verschwunden war. Es sammelten sich nun eine Anzahl Kommunisten vor dem Wahllokal, in das der Stahlhelmmann gegangen war, und als dieser wieder herauskam, machten die Kommunisten Rufe, den Badeanstalt zurückzugeben. Der Stahlhelmmann ergriff aber schnell das Halfter, lief zu dem Schulhauswacht in die Wohnung, wo ihm schließlich die Schupolizei herauholte und durch die auf besonders Art agierende kommunistische Wahlhelfergruppe geleitete.

Eine recht anschauliche Betrachtung über das Trommelfeuern, unter das die Wähler genommen wurden, seit sich der Reichstag aufgelöst hat, ergibt sich aus der Arbeit der Breslauer Schupolizei während dieser Woche. Die Breslauer Schupolizei benötigte ein Aufgebot von 8671 Beamten, um die 326 Wahlveranstaltungen aller Parteien unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen zu sichern. Hierbei werden 1516 Sonderstreifen eingesetzt, um Zusammenstöße politischer Gegner zu verhindern. Es wurden also seit der Reichstagsauslösung in Breslau 10 187 Schupolizisten eingesetzt für die Wahlarbeit der Parteien in Anspruch genommen.

## Sozialdemokratische Magistratsmitglieder und Stadtverordnete

treffen sich zur Sicherstellung des Gewerkschaftszimmers am Dienstag um 15.30 Uhr am Eingangstor zum Krematorium in Schießen.

Am Dienstag, den 16. September, um 15.30 Uhr, im Zimmer 17 des Gewerkschaftshauses,

## Zusammenstoß in der Zauengenstrasse

Einen Kriminalbeamten niedergeschlagen

Um Sonnabend abend gegen 22 Uhr kam es in der Zauengenstrasse vor dem Grundstück 81 zu einem Zusammenstoß zwischen einem kommunistischen Demonstrationszug und einem Zivilisten. Als ein Beamter der politischen Polizei in Zivil dem Straßenpassanten zu Hilfe eilte, da die Kommunisten Miene machten, ihn zu verprügeln, fielen einige Demonstranten teilnehmer über den Polizeibeamten her und schlugen ihn nieder, obwohl er sich als Kriminalbeamter auswies. Mit durchschlagenem Kopf und Geißelsverlegungen musste der Beamte in die Sanitätsstelle der Polizei im Bürgerwerder Aufnahme nachjuchen. Einer der Täter konnte ermittelt werden. Zur weiteren Feststellung ersucht die politische Polizei, dass sich die Person, der der Kriminalbeamte zu Hilfe eilte, bald bei ihr meldet.

Gegen 4 Uhr morgens kam es am Sonntag auch am Universitätsplatz zu Auseinandersetzungen zwischen einem fünftzig Mann starken Trupp Kommunisten und politische Andersgesinnten, die bald in Tätschelheiten ausarten. Ein politischer Gegner der Kommunisten wurde dabei so schwer am Kopf verletzt, dass er sich in das Allerheiligenthal begeben musste. Ein Polizeieinsatz, wurden die Beamten mit Steinen und Biergläsern bombardiert, doch konnten zwei der Täter festgenommen werden.

## "Schüsse" auf dem Striegauer Platz

Glücklicherweise war es nur der Auspuff

Um Sonnabend abend eilte mit ziemlicher Geschwindigkeit eine Nachricht durch die Stadt, dass am Striegauer Platz die Polizei nur durch Abgabe von Schüssen einer kommunistischen Demonstration Herr geworden wäre. Die Schüsse waren aber eigentlich heruntergekommen. Am Striegauer Platz erschien nämlich ein mit Nazis besetztes Lastauto, als zu gleicher Zeit ein kommunistischer Demonstrationszug vorbeimarschierte und für die Wahl von Kommunisten warb. Einige Kommunisten machten mit der Bevölkerung herumzuprügeln. Die Schupolizei, die ziemlich stark vertreten war, konnte aber Handgreiflichkeiten verhindern. Da zu gleicher Zeit aber ein in der Nähe stehendes Auto anfuhr und starke Gerüche durch den Auspuff von sich gab, glaubten ängstliche Gemüter, dass die Polizei schließen und mit Windeseile ging es durch die Straßen, dass am Striegauer Platz eine kleine Schlacht im Gange sei. Bei der Wahlstimmlistung ist es begreiflich, dass dieses Knallen in Schüsse verwandelt wurden, deren Zahl immer größer wurden, je weiter sich die Kunde von der Komplottate verbreitete.

## Einer, der keinen Unterschied finden konnte

Im Nibelaitor demonstrierte unsere Partei am Sonnabend abend nochmals in den Straßen des Viertels. Bei dem wichtigen Aufmarsch sorgte ein kommunistischer Wahlhelfer für einen tragischen Zwischenfall, der den Teilnehmern unserer Kundgebung leicht Anlass zum Lachen gab. Am Striegauer Platz begegnete sich nämlich die sozialdemokratische Demonstration mit einem kommunistischen Umzug, und dabei verlor der besagte Helfer der "Liste 4" den richtigen Anschlag. Wader marschierte er neben den sozialdemokratischen Arbeitern in Reich und Glied und fand dabei ancheinend nichts, das ihn daran erinnerte hätte, neben den verdammten Sozial-Faschisten zu demonstrieren. Erst im nächsten Straßenzug entdeckte er auf einem Transparent, dass es für die "Liste 4" war, und erst in diesem Augenblick stürzte er aus der Reihe und begann, auf die "Arbeitervertreter" zu schimpfen. Natürlich löste diese Verweichlung, die dem Kommunisten bei der Auswahl seines Demonstrationszuges unterlaufen war, riesiges Gelächter unserer Genossen aus, und um so mehr begann der Kapojet zu schimpfen, eilte aber schließlich Strafstrafe von dannen, um den Anschlag bei dem richtigen Zuge nicht ganz zu verpassen.

## Das Armenrecht

Wer einen Prozeß führen will, muss Geld haben!

Es wäre demnach also Unmöglichkeit unmöglich, einen Prozeß zu führen, da ja ohne Vorschufzahlung nichts (vor allem bei Gericht) unternommen wird. Um diesem Uebelstand, denn ja ist es zu nennen, abzuheben, ist das "Armenrecht" entstanden.

S 114 der Zivilprozeßordnung (ZPO) sagt nun: Wer außerstande ist, ohne Beinträchtigung des für ihn und seine Familie notwendigen Unterhalts die Kosten des Prozesses zu bestreiten, hat auf Bewilligung des Armenrechts Anspruch, wenn die beabsichtigte Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung nicht mutwillig oder ausichtslos erscheint.

Um nun zur Durchführung eines Prozesses das Armenrecht zu erlangen, ist es notwendig, ein obrigkeitliches Zeugnis (von der Polizei, dem Amtsgericht usw.) über die Armut beizubringen. Das Gesetz um Bewilligung des Armenrechts ist nun an das "Prozeßgericht", d. h. dem Gericht, bei welchem der Prozeß anhängig gemacht werden soll, unter Beifügung des Armutzeugnisses anzubringen, sowie Bekanntmachung des Sachverhalts unter Angabe von Beweismitteln.

Schon hierdurch ist das Gericht gezwungen, eine, wenn auch nur oberflächliche Prüfung des anzustrebenden Rechtsstreits vorzunehmen. Wird das Armenrecht erteilt, so ist man schon ein Stück weiter. Wird es dagegen abgelehnt, so kann man aus den Gründen des Beschlusses erschließen, worin ein Mangel liegt. Gegen den das Armenrecht ablehnenden Beschluss gibt es das Rechtsmittel der Beschwerde — S 127 ZPO. Jedoch sind hierdurch die Beschlüsse des Oberlandesgerichts ausgeschlossen — S 567 ZPO. Ist die Bewilligung auch in der Beschwerdestanz abgelehnt, kann man sich Geld sparen, wenn von Anstrengung dieses Prozesses Abstand genommen wird, da es schwer halten wird, das Gericht von der nun einmal geäußerten Meinung abzubringen.

Ist hingegen das Armenrecht bewilligt, so genießt

- A. die arme Partei folgende Vergünstigungen:
1. die einstweilige Befreiung von Gerichtskosten,
  2. die Befreiung von der Sicherheit als Ausland,
  3. die unentgeltliche Beförderung eines Rechtsanwalts, eines Justizbeamten oder Rechtskundigen mit der entsprechenden Ausbildung, wenn es der Prozeß erfordert sollte, sowie eines Gerichtsvollziehers.

B. der Gegner:

Ist der Gegner Bellagier, so ist er von der Zahlung der eigenen Gerichtskosten einstweilen bestreit.

Ist er nun auch möglich, dass das Armenrecht nur zum Teil bewilligt wird. Dann treten diese Vergünstigungen nur bezüglich dieses Teiles ein.

Die Bewilligung des Armenrechts schützt nur die Verpflichtung nicht aus, im Falle des Unterliegens der armen Partei, die dem Gegner erwachsenen Kosten zu erfüllen — S 117 ZPO.

Das Armenrecht kann jedoch auch so gehandhabt werden, dass es keinen Verpflichtungen unterliegt — S 121 ZPO.

Auf alle Fälle erlischt das Armenrecht mit dem Tode der armen Partei — S 122 ZPO.

Wird von Seiten des Gegners das Rechtsmittel ergriffen, ist eine Prüfung des üblichen Inhalts nicht vorgesehen. W.M.



Sprache, daß Alten, in denen die angebliche Unfähigkeit der  
Sitten — nach fünf und mehr Dienstjahren „festgestellt“  
waren, sich als vordatiert erwiesen, um den Anschein zu  
schaffen, ihr Inhalt sei der Unfall der Entlassung gewesen,  
während sie tatsächlich erst nach ausgedehnten Rümdigung  
und „Feststellungen“ veranlaßt und durchgeführt wurden,  
wie der Berufende richtig bemerkte, „allerdings merk-  
liche Angelegenheit“. rw.

**Wichtig. Arbeiter-Kultur-Ausstellung!**  
heute Samstag 9 Uhr in der Redaktion des ~~Arbeitskreises~~  
des Arbeitsausschusses.

## **Juristische Eheberatung**

Die weit aus grösste Zahl der zurzeit bestehenden Eheberatungsstellen beschränkt sich auf die medizinische Eheberatung. Das entspricht auch den in einigen Erlassen zum Ausdruck gekommenen Absichten des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft. Nur vereinzelt, u. a. in Hamburg, ist der Aufbau einer umfassenden Eheberatung gemacht worden, die nicht nur auf medizinischem, juristischem, sozialem und rein menschlichem Gebiete. Die privaten, von einzelnen Anwälten ins Leben gerufenen Eheberatungsstellen pflegen Gegenfrage zu den kommunalen Stellen häufig eine Eheberatung, die über das rein medizinische Gebiet hinausgeht.

Der Weg zur gemeinnützigen Rechtsauskunftsstelle, die ohne  
eure Vertiefung in den speziellen Fall formal richtige Aus-  
g gibt, war ja ebenso wie der Weg zum Anwalt für die nach-  
dring strebenden Ehegatten auch früher schon gegeben. Die  
eigene Eheberatungsstelle bietet jedoch den großen Vorteil,  
die Beraterin sich intensiver in die menschliche Seite des Falles  
gehen, daß eine Frau zur Frau sprechen kann, und daß die  
Beratung, als über den beiden Parteien stehend, auch mit  
anderen Partner vermittelnd in Führung treten kann. Sehr  
gut nennt Dr. Lotte M a m l o s auf Grund ihrer langjährigen  
Arbeiten in einer Berliner juristischen Eheberatungsstelle die  
Zeit des sozialen Juristen Rechtshygiene.

Dr. Otto Mamlok zählt in einem kürzlich veröffentlichten, beachtenswerten Artikel über juristische Eheberatung einige auf, die in der Eheberatung dauernd wiederkehren. Am Anfang steht die Witterungsfrage. Immer wieder erhebt

ngsten ist die Unterhaltsfrage. Immer wieder erlebt es, daß, wenn der Mann einen freien Beruf ausübt und die Höhe seines Einkommens schwer nachzuweisen ist, die und die Kinder in bezug auf den Unterhalt leer ausgehen; die Zwangsvollstredung stößt auf die größten Schwierigkeiten. Ein Nebelstand ist auch der Verlust der Pension einer Beamtenfrau; aus Furcht vor diesem Verluste strengen Beamtinnen die Scheidungslage nicht an, obwohl sie sauber und menschlich im Rechte sind. Nur auf besonderen An- und bei besonderer Bedürftigkeit kann das Wittwen geld für „schuldlos“ geschiedene Frau gewährt werden. Der größte Nebelstand liegt in der Wohnungsfrage. Der schuldig gebliebene Gatte muß keineswegs die Wohnung verlassen, sondern zieht sie auf alle Fälle, wenn nicht die Frau Alleininhaberin Wohnung gewesen ist, selbst dann, wenn die Frau den Mietvertrag mit unterschrieben hat. Erst ganz allmälig bildet sich allerdings in Hamburg eine Rechtsprechung heraus, wonach der Gatte die Wohnung behalten kann, der sie am nötigsten braucht. Die Ehegattin hat dann dem anderen eine Abfindung zu zahlen, deren Hilfe er sich eine neue Wohnung beschaffen kann. Kurz Wohlabende kommt die Lösung in Betracht, daß beide ihren Wohnung dem Wohnungsamte zur Verfügung stellen und dafür die Zuweisung zweier halb so großer Wohnungen bezogen. Der schmerzlichste Punkt ist wohl die Erziehung und Ausbildung der Kinder. Der Vater behält fast immer das Entscheidungsrecht und kann die Schul- und Ausbildungszeit durch seinen Urteilsspruch vertürzen, selbst dann, wenn der Vater die weitergehende Ausbildung aus eigener Tasche beitreten will. Die Ungunst der Rechtsprechung in der Unterhaltsfrage, der Kinderausbildung und der Wohnungsfrage verzögert optimal die Eheberaterin, der Frau trotz großer ehelicher Erwartungen von der Scheidung abzuraten.

Die häufig wiederkehrende Frage der Ehefrauen, ob der  
sie zur Berufssarbeit und zum Mitverdienen  
eignen könne, muß je nach der Lage des Falles verschieden  
beurteilt werden. Es müssen hierbei die Vermögens- und  
Kommenslage der Familie, die sozialen Verhältnisse, der Ge-  
beitszustand der Frau und ihre sonstigen Verpflichtungen  
dern gegenüber rücksicht in Betracht gezogen werden. — Es  
ist selbstverständlich, daß der Richter den Zwang der „sozialen  
Verhältnisse“, die die Mitarbeit der Frau notwendig oder au-  
fzunehmen scheinen lassen, bei der bürgerlichen Frau anders be-  
urteilt als bei der Arbeitersfrau. — Die Verfasserin des er-  
wähnten Artikels wendet sich weiterhin gegen den weit-  
verstreueten Unfuss, daß ein Ehemann seine Gattin, wenn sie  
verlassen hat, dreimal zur Rückkehr aufzufordern  
möge, und daß durch die Nichtbefolgung seiner Aufforderung ein  
Scheidungsgrund gegeben sei. Die Rechtslage ist in Wahrheit so,  
daß Verlassen ohne triftigen Grund dem Manne das Recht  
eine Klage der Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft gibt.  
Ist die Frau aber einen triftigen Grund zum Verlassen des  
Hauses, so ruht ihr weder eine einmalige noch eine dreimalige  
Aufforderung. Ein Fehler vieler Frauen ist es auch, daß sie  
sie auch Scheidungsgründe haben, sich dem Manne nicht  
zu legen zu dürfen glauben, damit er nicht einen Scheidungs-  
grund gegen sie bekommt. Sie handeln damit durchaus gegen  
ihren Interesse, denn durch den ehelichen Verkehr gilt der  
Scheidungsgrund als „verjährten“. Geschlechtskrankheit  
ist sich kein Scheidungsgrund, kann jedoch nach  
Zeugnis des anderen Ehegatten, der vorher nachweislich gesund  
war, zur Scheidung wegen Ehebruch führen, wenn die  
Frau alsbald nach Erkennen der Krankheit erhoben wird. Wer  
der Ehe Geschlechtskrankheit bei einem Partner vorhanden  
ist, diese Krankheit bei Eingehung der Ehe verschwiegen  
hat, ist unter Umständen ein Scheidungsgrund.

**Hand- und Kopfarbeiter!**  
Betgeßt nicht, für Eure Partei  
und für Eure Drefie zu werben !

**Hausmeister / Zeiter / Bauschreiber**

Haushalter. Statt Steuer. Hebung 10.30 Uhr. Innenstadtkasse „Glockenweg“  
Buchhaltung. Die Theelpartie liegt unter Druck. So der übrigen Gesellschafter.  
Die ist bestimmt nie zuverlässig. Rechner, Gehaltskasse, wie werden  
die Sache bearbeiten. Rentziger, Stadtkasse, Wohlwollende Behandlung. Schatz-  
kasse. Hebung 20.15 Uhr. „Rathauskasse „Glockenweg“ (2. Ober-  
geschoss der Seite A). Mittwoch 10.30 Uhr 2. Haushaltssitzung mit dem  
1. Kassierer Göbelius und.

Buchhaltung. Hebele 20.15 Uhr. „Sammelkasse „Glockenweg“ (2. Ober-  
geschoss des Gebäudes Hauptmann-Schreiberweg 10a). Sammelkasse. Unterstel-  
lung von Gebühren Hauptmann-Schreiberweg 10a. Sammelkasse.

Buchhaltung. Hebele 20.30 Uhr. „Stadt im Wallstraße“.

**CONFIRMATION**

The Committee of the Commonwealth Bank has now been informed that the Commonwealth Bank, the State Government, the New South Wales Police, the City Council and the Postmaster General have all been in touch with the Committee over the last few days, and that they are fully satisfied with the arrangements made by the Committee.

# Blas Schlesien.

## Der Volksaufstandschutz beginnt

Die Pressestelle der Regierung Breslau teilt mit: Mit dem 10. September hat die Landstelle Breslau ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen. Die Diensträume befinden sich in dem 1. und 2. Stockwerk des Bankgebäudes Breslau 1, Zwingerplatz 3. Die Fernsprechnummern ist 228 91. Die Sprechstunden für den Telefonumschluß sind bis auf weiteres auf die Zeit zwischen 10 und 13 Uhr angezeigt. Anträge auf Volksaufstandsschutz, für die Formulare bei den Landratsämtern angefordert werden können, sind an die Landräte zu richten und werden von diesen an die Landstelle weitergeleitet.

Anträge auf Umschaltung sind gleichfalls an die Landräte zu richten. Formulare für diese Anträge dürfen binnen fünfzig den Landratsämtern gleichfalls zugehen.

## Antideutscher Schulteror in der Wojewodschaft

Die Schausage in Polnisch-Schlesien kommt nicht zur Ruhe, denn die Behörden des Herrn Grażynski sehen es immer noch als eine Lebensaufgabe an, den Prozentatz der Schülunter deutscher Sprache herunterzudrücken und die Frequenz der polnischen Schulen auf diese Weise zu heben. Zuerst wird bei der Anmeldung für die Kinderherzschule meist eine direkte Beeinflussung auf die Erziehungsberechtigten verübt. Falls sie ihre Wirkung verfehlt, dann weicht man auch vor Drohungen nicht zurück. Es müssen schon ausgratulierte Eltern sein, die trotzdem noch durchstreifen. Dann aber erwarten sie neue Ueberprüfung, dann tritt erst der Schulleiter und sehr oft auch die Gemeinde in Aktion. Man versucht, durch freundliche Ueberredungen die Erziehungsberechtigten zu bewegen, ihre Kinder von der deutschen Kinderherzschule in die polnische Volksschule umzumelden, und stellt das schlechte Fortkommen des Kindes in Aussicht, wenn das Kind die Kinderherzschule verläßt. Rühen alle diese Aktionen nichts, dann müssen die Erziehungsberechtigten Schikanen über sich ergehen lassen. Man glaubt ihnen nicht, daß sie Deutsche sind bzw. daß ihre Kinder sich der deutschen Sprache als Muttersprache bedienen, oder man glaubt ihnen nicht, daß sie polnische Staatsbürger sind.

Die Erziehungsberechtigten, die in diesem Jahre ihre Kinder für eine der königlichen Kinderherzschulen angemeldet haben, werden von Seiten der Schulleiter, angeblich im Auftrage der Wojewodschaft, zum Beispiel aufgefordert, den Nachweis zu erbringen, daß sie polnische Staatsangehörige seien, obwohl es sich um eingefeierte Familien handelt, bei denen es nicht schwer sei zu stellen, daß sie polnische Bürger sind. Darum geht es gar nicht, es geht um die Enthwerfung der Schulammeldung, denn die Staatsangehörigkeit-Behördeigung ist törichtig und unverständlich.

Ein besonders krasser Fall behördlicher Verfeindschaft ist zum Gegenstand einer Beschwerde des Deutschen Volksbundes gemacht worden. Es handelt sich da um die Witwe Pauline Sołt aus Radu, die ihrer jährlings geborenen Tochter im Mai 1928 zur Kinderherzschule anmeldete. Die Schulkommission legte den Aufnahmeantrag ab, angeblich, weil sie nicht - zuständig sei. Eine Beschwerde an die Wojewodschaft ist bis heute anhause in Morawie gebildet. Im Jahr deselben Jahres reichte der Deutsche Volksbund beim Kinderheitenamt in Katowitz eine Beschwerde ein, die aber erst ein halbes Jahr später an den Präsidienen der Gemeinden Kommission weitergeleitet wurde. Im März 1929 wurde Frau Sołt von der Schulkommission bestimmt, wobei sie nochmals erklärte, daß sie sich zur deutschen Minderheit bekenne und ihren Antrag auf Aufnahme ihres Kindes in die Kinderherzschule anzutheile. Bald darauf erhielt Frau Sołt vom Amtsgericht in Radu ein Strafmandat wegen der späten Abgabe erfolglosen Schulverzeichnis ihres Kindes in Höhe von 240 Poli. gestellt. Auf Grund ihres Einspruches wurde dann die Strafe vom Richter noch erhöht, mit der Begründung, es liege passiver Widerstand vor. Ein Gericht am Erfolg der Strafe - sie erhält sie und ist hier zusammen mit Haushaltarbeit - wurde abgelehnt. Es blieb Frau Sołt daher nichts anderes übrig, als die Strafe abzuzahlen. Sie wurde nun dieser Zage ins Königshütte Gefängnis überreicht, wo sie in einer Gemeinschaftszelle mit allerlei weiblichen Verbrennern zusammen saßen mus.

Während der Zeit der Inhaftierung blieben ihre Kinder sich selbst überlassen. Nach der 19-jährigen Sohn, der auf einer Grube beschäftigt war, wurde offensichtlich am Strand auszuhören, inzwischen entlassen.

Schlesien. Im Sonntagmorgen brach, wahrscheinlich durch Aufdringling in der Elektro-Anlage des Werkes, in der Deutschen Wallwagen-Manufaktur ein Schaden aus, der großeren Ausfang ausmachte. Der Transformatorraum und seine Lagerräume wurden länder in Mitternacht gesprengt. Zur dem selben Eingreifen der Fabrikbeamten und der Freiwilligen Feuerwehr Grünberg ist es zu verordnen, daß der Stand nicht nach größere Verbreitung genommen. Der Schaden ist beträchtlich, jedoch durch Reparatur geheilt.

## Arbeiter-Sport

### Freie Turnerschaft Breslau C. S.

In die Minutenen. Am 20. September findet im General-Theater eine Sitzung aller Abteilungsleitungen und Abteilungsvertreter statt. Geringer Turnerschaftsverein. Heute Abendverband im französischen Unterhaltsraum "Schlosshaus" Breslau in Breslau.

1. Generalversammlung. Dienstag, den 16. September, 19.30 Uhr, Versammlungsraum im Hotel "Die Wittenberger" zu Breslau. 2. Abteilungsversammlung bei Frau. 3. Die Abteilungsversammlung zu Steele - Mittwoch, den 17. September, 20 Uhr, Versammlungsraum in der Zweckstelle.

### Turnersport

Freie Schlesier. Die Wittenberger, welche im Zeitraum eines Jahres und zwei Monaten zwischen 10 und 100000 Gulden den Betrieb ihres 6.500 Gulden zur Freizeit-Meinung. Mindestens täglich 7 Uhr vom Wittenberger. Bezeichnung für den ersten Tag nachmittags. Mittwochen und weiter bei Wittenberger Arbeit besteht.

Freie Schlesier. Seit etwas über einem Jahr besteht

Wittenberger. Wittenberger. Die Wittenberger zu Breslau. 26. September. 1. Abteilung. 2. Abteilung. 3. Abteilung. 4. Abteilung. 5. Abteilung. 6. Abteilung. 7. Abteilung. 8. Abteilung. 9. Abteilung. 10. Abteilung. 11. Abteilung. 12. Abteilung. 13. Abteilung. 14. Abteilung. 15. Abteilung. 16. Abteilung. 17. Abteilung. 18. Abteilung. 19. Abteilung. 20. Abteilung. 21. Abteilung. 22. Abteilung. 23. Abteilung. 24. Abteilung. 25. Abteilung. 26. Abteilung. 27. Abteilung. 28. Abteilung. 29. Abteilung. 30. Abteilung. 31. Abteilung. 32. Abteilung. 33. Abteilung. 34. Abteilung. 35. Abteilung. 36. Abteilung. 37. Abteilung. 38. Abteilung. 39. Abteilung. 40. Abteilung. 41. Abteilung. 42. Abteilung. 43. Abteilung. 44. Abteilung. 45. Abteilung. 46. Abteilung. 47. Abteilung. 48. Abteilung. 49. Abteilung. 50. Abteilung. 51. Abteilung. 52. Abteilung. 53. Abteilung. 54. Abteilung. 55. Abteilung. 56. Abteilung. 57. Abteilung. 58. Abteilung. 59. Abteilung. 60. Abteilung. 61. Abteilung. 62. Abteilung. 63. Abteilung. 64. Abteilung. 65. Abteilung. 66. Abteilung. 67. Abteilung. 68. Abteilung. 69. Abteilung. 70. Abteilung. 71. Abteilung. 72. Abteilung. 73. Abteilung. 74. Abteilung. 75. Abteilung. 76. Abteilung. 77. Abteilung. 78. Abteilung. 79. Abteilung. 80. Abteilung. 81. Abteilung. 82. Abteilung. 83. Abteilung. 84. Abteilung. 85. Abteilung. 86. Abteilung. 87. Abteilung. 88. Abteilung. 89. Abteilung. 90. Abteilung. 91. Abteilung. 92. Abteilung. 93. Abteilung. 94. Abteilung. 95. Abteilung. 96. Abteilung. 97. Abteilung. 98. Abteilung. 99. Abteilung. 100. Abteilung. 101. Abteilung. 102. Abteilung. 103. Abteilung. 104. Abteilung. 105. Abteilung. 106. Abteilung. 107. Abteilung. 108. Abteilung. 109. Abteilung. 110. Abteilung. 111. Abteilung. 112. Abteilung. 113. Abteilung. 114. Abteilung. 115. Abteilung. 116. Abteilung. 117. Abteilung. 118. Abteilung. 119. Abteilung. 120. Abteilung. 121. Abteilung. 122. Abteilung. 123. Abteilung. 124. Abteilung. 125. Abteilung. 126. Abteilung. 127. Abteilung. 128. Abteilung. 129. Abteilung. 130. Abteilung. 131. Abteilung. 132. Abteilung. 133. Abteilung. 134. Abteilung. 135. Abteilung. 136. Abteilung. 137. Abteilung. 138. Abteilung. 139. Abteilung. 140. Abteilung. 141. Abteilung. 142. Abteilung. 143. Abteilung. 144. Abteilung. 145. Abteilung. 146. Abteilung. 147. Abteilung. 148. Abteilung. 149. Abteilung. 150. Abteilung. 151. Abteilung. 152. Abteilung. 153. Abteilung. 154. Abteilung. 155. Abteilung. 156. Abteilung. 157. Abteilung. 158. Abteilung. 159. Abteilung. 160. Abteilung. 161. Abteilung. 162. Abteilung. 163. Abteilung. 164. Abteilung. 165. Abteilung. 166. Abteilung. 167. Abteilung. 168. Abteilung. 169. Abteilung. 170. Abteilung. 171. Abteilung. 172. Abteilung. 173. Abteilung. 174. Abteilung. 175. Abteilung. 176. Abteilung. 177. Abteilung. 178. Abteilung. 179. Abteilung. 180. Abteilung. 181. Abteilung. 182. Abteilung. 183. Abteilung. 184. Abteilung. 185. Abteilung. 186. Abteilung. 187. Abteilung. 188. Abteilung. 189. Abteilung. 190. Abteilung. 191. Abteilung. 192. Abteilung. 193. Abteilung. 194. Abteilung. 195. Abteilung. 196. Abteilung. 197. Abteilung. 198. Abteilung. 199. Abteilung. 200. Abteilung. 201. Abteilung. 202. Abteilung. 203. Abteilung. 204. Abteilung. 205. Abteilung. 206. Abteilung. 207. Abteilung. 208. Abteilung. 209. Abteilung. 210. Abteilung. 211. Abteilung. 212. Abteilung. 213. Abteilung. 214. Abteilung. 215. Abteilung. 216. Abteilung. 217. Abteilung. 218. Abteilung. 219. Abteilung. 220. Abteilung. 221. Abteilung. 222. Abteilung. 223. Abteilung. 224. Abteilung. 225. Abteilung. 226. Abteilung. 227. Abteilung. 228. Abteilung. 229. Abteilung. 230. Abteilung. 231. Abteilung. 232. Abteilung. 233. Abteilung. 234. Abteilung. 235. Abteilung. 236. Abteilung. 237. Abteilung. 238. Abteilung. 239. Abteilung. 240. Abteilung. 241. Abteilung. 242. Abteilung. 243. Abteilung. 244. Abteilung. 245. Abteilung. 246. Abteilung. 247. Abteilung. 248. Abteilung. 249. Abteilung. 250. Abteilung. 251. Abteilung. 252. Abteilung. 253. Abteilung. 254. Abteilung. 255. Abteilung. 256. Abteilung. 257. Abteilung. 258. Abteilung. 259. Abteilung. 260. Abteilung. 261. Abteilung. 262. Abteilung. 263. Abteilung. 264. Abteilung. 265. Abteilung. 266. Abteilung. 267. Abteilung. 268. Abteilung. 269. Abteilung. 270. Abteilung. 271. Abteilung. 272. Abteilung. 273. Abteilung. 274. Abteilung. 275. Abteilung. 276. Abteilung. 277. Abteilung. 278. Abteilung. 279. Abteilung. 280. Abteilung. 281. Abteilung. 282. Abteilung. 283. Abteilung. 284. Abteilung. 285. Abteilung. 286. Abteilung. 287. Abteilung. 288. Abteilung. 289. Abteilung. 290. Abteilung. 291. Abteilung. 292. Abteilung. 293. Abteilung. 294. Abteilung. 295. Abteilung. 296. Abteilung. 297. Abteilung. 298. Abteilung. 299. Abteilung. 300. Abteilung. 301. Abteilung. 302. Abteilung. 303. Abteilung. 304. Abteilung. 305. Abteilung. 306. Abteilung. 307. Abteilung. 308. Abteilung. 309. Abteilung. 310. Abteilung. 311. Abteilung. 312. Abteilung. 313. Abteilung. 314. Abteilung. 315. Abteilung. 316. Abteilung. 317. Abteilung. 318. Abteilung. 319. Abteilung. 320. Abteilung. 321. Abteilung. 322. Abteilung. 323. Abteilung. 324. Abteilung. 325. Abteilung. 326. Abteilung. 327. Abteilung. 328. Abteilung. 329. Abteilung. 330. Abteilung. 331. Abteilung. 332. Abteilung. 333. Abteilung. 334. Abteilung. 335. Abteilung. 336. Abteilung. 337. Abteilung. 338. Abteilung. 339. Abteilung. 340. Abteilung. 341. Abteilung. 342. Abteilung. 343. Abteilung. 344. Abteilung. 345. Abteilung. 346. Abteilung. 347. Abteilung. 348. Abteilung. 349. Abteilung. 350. Abteilung. 351. Abteilung. 352. Abteilung. 353. Abteilung. 354. Abteilung. 355. Abteilung. 356. Abteilung. 357. Abteilung. 358. Abteilung. 359. Abteilung. 360. Abteilung. 361. Abteilung. 362. Abteilung. 363. Abteilung. 364. Abteilung. 365. Abteilung. 366. Abteilung. 367. Abteilung. 368. Abteilung. 369. Abteilung. 370. Abteilung. 371. Abteilung. 372. Abteilung. 373. Abteilung. 374. Abteilung. 375. Abteilung. 376. Abteilung. 377. Abteilung. 378. Abteilung. 379. Abteilung. 380. Abteilung. 381. Abteilung. 382. Abteilung. 383. Abteilung. 384. Abteilung. 385. Abteilung. 386. Abteilung. 387. Abteilung. 388. Abteilung. 389. Abteilung. 390. Abteilung. 391. Abteilung. 392. Abteilung. 393. Abteilung. 394. Abteilung. 395. Abteilung. 396. Abteilung. 397. Abteilung. 398. Abteilung. 399. Abteilung. 400. Abteilung. 401. Abteilung. 402. Abteilung. 403. Abteilung. 404. Abteilung. 405. Abteilung. 406. Abteilung. 407. Abteilung. 408. Abteilung. 409. Abteilung. 410. Abteilung. 411. Abteilung. 412. Abteilung. 413. Abteilung. 414. Abteilung. 415. Abteilung. 416. Abteilung. 417. Abteilung. 418. Abteilung. 419. Abteilung. 420. Abteilung. 421. Abteilung. 422. Abteilung. 423. Abteilung. 424. Abteilung. 425. Abteilung. 426. Abteilung. 427. Abteilung. 428. Abteilung. 429. Abteilung. 430. Abteilung. 431. Abteilung. 432. Abteilung. 433. Abteilung. 434. Abteilung. 435. Abteilung. 436. Abteilung. 437. Abteilung. 438. Abteilung. 439. Abteilung. 440. Abteilung. 441. Abteilung. 442. Abteilung. 443. Abteilung. 444. Abteilung. 445. Abteilung. 446. Abteilung. 447. Abteilung. 448. Abteilung. 449. Abteilung. 450. Abteilung. 451. Abteilung. 452. Abteilung. 453. Abteilung. 454. Abteilung. 455. Abteilung. 456. Abteilung. 457. Abteilung. 458. Abteilung. 459. Abteilung. 460. Abteilung. 461. Abteilung. 462. Abteilung. 463. Abteilung. 464. Abteilung. 465. Abteilung. 466. Abteilung. 467. Abteilung. 468. Abteilung. 469. Abteilung. 470. Abteilung. 471. Abteilung. 472. Abteilung. 473. Abteilung. 474. Abteilung. 475. Abteilung. 476. Abteilung. 477. Abteilung. 478. Abteilung. 479. Abteilung. 480. Abteilung. 481. Abteilung. 482. Abteilung. 483. Abteilung. 484. Abteilung. 485. Abteilung. 486. Abteilung. 487. Abteilung. 488. Abteilung. 489. Abteilung. 490. Abteilung. 491. Abteilung. 492. Abteilung. 493. Abteilung. 494. Abteilung. 495. Abteilung. 496. Abteilung. 497. Abteilung. 498. Abteilung. 499. Abteilung. 500. Abteilung. 501. Abteilung. 502. Abteilung. 503. Abteilung. 504. Abteilung. 505. Abteilung. 506. Abteilung. 507. Abteilung. 508. Abteilung. 509. Abteilung. 510. Abteilung. 511. Abteilung. 512. Abteilung. 513. Abteilung. 514. Abteilung. 515. Abteilung. 516. Abteilung. 517. Abteilung. 518. Abteilung. 519. Abteilung. 520. Abteilung. 521. Abteilung. 522. Abteilung. 523. Abteilung. 524. Abteilung. 525. Abteilung. 526. Abteilung. 527. Abteilung. 528. Abteilung. 529. Abteilung. 530. Abteilung. 531. Abteilung. 532. Abteilung. 533. Abteilung. 534. Abteilung. 535. Abteilung. 536. Abteilung. 537. Abteilung. 538. Abteilung. 539. Abteilung. 540. Abteilung. 541. Abteilung. 542. Abteilung. 543. Abteilung. 544. Abteilung. 545. Abteilung. 546. Abteilung. 547. Abteilung. 548. Abteilung. 549. Abteilung. 550. Abteilung. 551. Abteilung. 552. Abteilung. 553. Abteilung. 554. Abteilung. 555. Abteilung. 556. Abteilung. 557. Abteilung. 558. Abteilung. 559. Abteilung. 560. Abteilung. 561. Abteilung. 562. Abteilung. 563. Abteilung. 564. Abteilung. 565. Abteilung. 566. Abteilung. 567. Abteilung. 568. Abteilung. 569. Abteilung. 570. Abteilung. 571. Abteilung. 572. Abteilung. 573. Abteilung. 574. Abteilung. 575. Abteilung. 576. Abteilung. 577. Abteilung. 578. Abteilung. 579. Abteilung. 580. Abteilung. 581. Abteilung. 582. Abteilung. 583. Abteilung. 584. Abteilung. 585. Abteilung. 586. Abteilung. 587. Abteilung. 588. Abteilung. 589. Abteilung. 590. Abteilung. 591. Abteilung. 592. Abteilung. 593. Abteilung. 594. Abteilung. 595. Abteilung. 596. Abteilung. 597. Abteilung. 598. Abteilung. 599. Abteilung. 600. Abteilung. 601. Abteilung. 602. Abteilung. 603. Abteilung. 604. Abteilung. 605. Abteilung. 606. Abteilung. 607. Abteilung. 608. Abteilung. 609. Abteilung. 610. Abteilung. 611. Abteilung. 612. Abteilung. 613. Abteilung. 614. Abteilung. 615. Abteilung. 616. Abteilung. 617. Abteilung.



# Die Reichstagswahl in Schlesien

## Ergebnisse der Abstimmungen.

1. (Soz.) Sozialdemokratische Partei Deutschlands; 2. (DN) Deutsche Nationalen Volkspartei; 3. (Zent.) Deutsche Zentrumspartei; 4. (KPD) Kommunistische Partei Deutschlands; 5. (DSt.) Deutsche Staatspartei; 6. (DSt.) Deutsche Staatspartei; 7. (Mittel.) Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei); 8a. (Handel) Handel, Handwerk und Gewerbe; 9. (Nazi) Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler); 10. (Schl. Landv.) Schlesisches Landvolk (Schielle); 11. (DV) Deutsche Bauernpartei; 12. (Konserv.) Konservative Volkspartei; 13. (Ev.) Christlich-sozialer Volksdienst; 14. (Polen) Polnisch-katholische Parafia Ludowa (Polnisch-katholische Volkspartei); 15. (Serben) Serbische Liedera Stroma (Volkspartei der Serben); 16. (AP) Arbeiterpartei für das arbeitende und schaffende Volk; 17. (Wieder) Wieder- und Volksrechtspartei. (Die eingeklammerten Zahlen sind gleichziffern der Reichstagswahl 1928.)

## Das amtliche Wahlergebnis

### im Wahlkreis Breslau

Sozialdemokraten	314 433	(367 233)
Deutsch-national	95 248	(223 215)
Zentrum	177 865	(153 580)
Kommunisten	83 332	(43 741)
Deutsche Volkspartei	28 748	(58 494)
Deutsche Staatspartei	20 270	(28 143)
Mittelstand (Wirtschaftspartei)	26 815	(35 505)
Handel, Handwerk	3 699	
Nazi	261 225	(9 258)
Schlesisches Landvolk	1 731	(3 458)
Volksrechtspartei	2 213	(8 676)
Deutsche Bauernpartei	7 269	(14 854)
Konservative	6 966	
Christlich-sozialer Volksdienst	30 875	
Polen	418	
Deutsche Einheitspartei	267	
Haus- und Grundbesitz	409	
Wiederpartei	650	

### – im Wahlkreis Siegenitz

Sozialdemokratische Partei	218 022	(229 518)
Deutsche Volkspartei	58 847	(146 466)
Deutsche Zentrumspartei	53 360	(48 049)
Kommunistische Partei	41 443	(25 587)
Deutsche Volkspartei	23 653	(39 949)
Deutsche Staatspartei	33 753	(38 407)
Wirtschaftspartei	35 883	(42 685)
Nazi	142 047	(7 420)
Schlesisches Landvolk	42 666	
Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung)	21 362	
Konservative Volkspartei	4 490	
Polen	177	
Serben	288	

### – im Wahlkreis Oppeln D.S.

Sozialdemokratische Partei	62 706	(70 960)
Deutsch-national	102 247	(96 201)
Zentrumspartei	235 573	(225 830)
Kommunistische Partei	111 167	(71 626)
Christlich-soziale Volkgemeinschaft	1 426	
Deutsche Volkspartei	9 504	(13 123)
Deutsche Staatspartei	6 912	(9 189)
Mittelstand (Wirtschaftspartei)	13 901	(7 329)
Nazi	64 048	(5 530)
Schlesisches Landvolk	14 694	(6 203)
Deutsche Bauernpartei	3 371	(6 456)
Konservative Volkspartei	2 527	
Christlich-sozialer Volksdienst	4 914	
Polen	37 012	(44 030)

Großpolnische Kreis. Soz. 11 862, DR. 2746, Jtr. 1525, DR. 1560, DR. 945, DSt. 1186, Mittelst. 1558, Nazi 3011, Schl.Landv. 3310, Börsenst. 32, DR. 64, Konjera. 150, En. 234, Polen 17, Serben 106.

Glogau (Kreis). Soz. 14 322, DR. 4988, Jtr. 2765, DR. 1311, DR. 295, DSt. 786, Mittelst. 256, Nazi 731, Schl.Landv. 1707, Börsenst. 190, DR. 68, Konjera. 239, En. 112, Polen 5, Serben 12.

Legnica, Kreis. Soz. 2472, DR. 7883, Jtr. 7868, DR. 2685, DR. 68, DSt. 798, Mittelst. 1554, Nazi 10 888, Schl.Landv. 1675, Börsenst. 125, DR. 171, Konjera. 117, En. 2356, Polen 8, Serben 9.

Strzelin, Kreis. Soz. 3001, DR. 1157, Jtr. 1897, DR. 251, DR. 313, DSt. 167, Börsenst. 1109, Konjera. 10, Nazi 372, Schl.Landv. 1302, Börsenst. 47, DR. 119, Konjera. 4, Serben 17, Junge 4.

Wałbrzych, Kreis. Soz. 582, DR. 454, Jtr. 3129, DR. 265, DR. 419, DSt. 151, Konjera. 765, Nazi 7523, Schl.Landv. 524, Börsenst. 51, DR. 429, Konjera. 61, En. 198, Polen 7, Glat. 2, Konjera. 6, Mittelst. 11.

Dobříš, Kreis. Soz. 18 629 (11 436), DR. 3065 (13 116), DR. 2505 (1619), DR. 252, DR. 126 (126), DR. 483 (604), Mittelst. 603 (1240), Konjera. 129, Nazi 12 365 (16), Schl.Landv. 122, DR. 365 (126), Konjera. 9, En. 305 (23), Polen 16 (6), Konjera. 15 (26), Wieder 2.

Wałbrzych (Stadt). Soz. 2255 (748), DR. 1002 (745), DR. 195 (1619), DR. 252, DR. 126 (126), DR. 257 (126), DR. 254 (126), DR. 255 (126), DR. 256 (126), DR. 257 (126), DR. 258 (126), DR. 259 (126), DR. 260 (126), DR. 261 (126), DR. 262 (126), DR. 263 (126), DR. 264 (126), DR. 265 (126), DR. 266 (126), DR. 267 (126), DR. 268 (126), DR. 269 (126), DR. 270 (126), DR. 271 (126), DR. 272 (126), DR. 273 (126), DR. 274 (126), DR. 275 (126), DR. 276 (126), DR. 277 (126), DR. 278 (126), DR. 279 (126), DR. 280 (126), DR. 281 (126), DR. 282 (126), DR. 283 (126), DR. 284 (126), DR. 285 (126), DR. 286 (126), DR. 287 (126), DR. 288 (126), DR. 289 (126), DR. 290 (126), DR. 291 (126), DR. 292 (126), DR. 293 (126), DR. 294 (126), DR. 295 (126), DR. 296 (126), DR. 297 (126), DR. 298 (126), DR. 299 (126), DR. 300 (126), DR. 301 (126), DR. 302 (126), DR. 303 (126), DR. 304 (126), DR. 305 (126), DR. 306 (126), DR. 307 (126), DR. 308 (126), DR. 309 (126), DR. 310 (126), DR. 311 (126), DR. 312 (126), DR. 313 (126), DR. 314 (126), DR. 315 (126), DR. 316 (126), DR. 317 (126), DR. 318 (126), DR. 319 (126), DR. 320 (126), DR. 321 (126), DR. 322 (126), DR. 323 (126), DR. 324 (126), DR. 325 (126), DR. 326 (126), DR. 327 (126), DR. 328 (126), DR. 329 (126), DR. 330 (126), DR. 331 (126), DR. 332 (126), DR. 333 (126), DR. 334 (126), DR. 335 (126), DR. 336 (126), DR. 337 (126), DR. 338 (126), DR. 339 (126), DR. 340 (126), DR. 341 (126), DR. 342 (126), DR. 343 (126), DR. 344 (126), DR. 345 (126), DR. 346 (126), DR. 347 (126), DR. 348 (126), DR. 349 (126), DR. 350 (126), DR. 351 (126), DR. 352 (126), DR. 353 (126), DR. 354 (126), DR. 355 (126), DR. 356 (126), DR. 357 (126), DR. 358 (126), DR. 359 (126), DR. 360 (126), DR. 361 (126), DR. 362 (126), DR. 363 (126), DR. 364 (126), DR. 365 (126), DR. 366 (126), DR. 367 (126), DR. 368 (126), DR. 369 (126), DR. 370 (126), DR. 371 (126), DR. 372 (126), DR. 373 (126), DR. 374 (126), DR. 375 (126), DR. 376 (126), DR. 377 (126), DR. 378 (126), DR. 379 (126), DR. 380 (126), DR. 381 (126), DR. 382 (126), DR. 383 (126), DR. 384 (126), DR. 385 (126), DR. 386 (126), DR. 387 (126), DR. 388 (126), DR. 389 (126), DR. 390 (126), DR. 391 (126), DR. 392 (126), DR. 393 (126), DR. 394 (126), DR. 395 (126), DR. 396 (126), DR. 397 (126), DR. 398 (126), DR. 399 (126), DR. 400 (126), DR. 401 (126), DR. 402 (126), DR. 403 (126), DR. 404 (126), DR. 405 (126), DR. 406 (126), DR. 407 (126), DR. 408 (126), DR. 409 (126), DR. 410 (126), DR. 411 (126), DR. 412 (126), DR. 413 (126), DR. 414 (126), DR. 415 (126), DR. 416 (126), DR. 417 (126), DR. 418 (126), DR. 419 (126), DR. 420 (126), DR. 421 (126), DR. 422 (126), DR. 423 (126), DR. 424 (126), DR. 425 (126), DR. 426 (126), DR. 427 (126), DR. 428 (126), DR. 429 (126), DR. 430 (126), DR. 431 (126), DR. 432 (126), DR. 433 (126), DR. 434 (126), DR. 435 (126), DR. 436 (126), DR. 437 (126), DR. 438 (126), DR. 439 (126), DR. 440 (126), DR. 441 (126), DR. 442 (126), DR. 443 (126), DR. 444 (126), DR. 445 (126), DR. 446 (126), DR. 447 (126), DR. 448 (126), DR. 449 (126), DR. 450 (126), DR. 451 (126), DR. 452 (126), DR. 453 (126), DR. 454 (126), DR. 455 (126), DR. 456 (126), DR. 457 (126), DR. 458 (126), DR. 459 (126), DR. 460 (126), DR. 461 (126), DR. 462 (126), DR. 463 (126), DR. 464 (126), DR. 465 (126), DR. 466 (126), DR. 467 (126), DR. 468 (126), DR. 469 (126), DR. 470 (126), DR. 471 (126), DR. 472 (126), DR. 473 (126), DR. 474 (126), DR. 475 (126), DR. 476 (126), DR. 477 (126), DR. 478 (126), DR. 479 (126), DR. 480 (126), DR. 481 (126), DR. 482 (126), DR. 483 (126), DR. 484 (126), DR. 485 (126), DR. 486 (126), DR. 487 (126), DR. 488 (126), DR. 489 (126), DR. 490 (126), DR. 491 (126), DR. 492 (126), DR. 493 (126), DR. 494 (126), DR. 495 (126), DR. 496 (126), DR. 497 (126), DR. 498 (126), DR. 499 (126), DR. 500 (126), DR. 501 (126), DR. 502 (126), DR. 503 (126), DR. 504 (126), DR. 505 (126), DR. 506 (126), DR. 507 (126), DR. 508 (126), DR. 509 (126), DR. 510 (126), DR. 511 (126), DR. 512 (126), DR. 513 (126), DR. 514 (126), DR. 515 (126), DR. 516 (126), DR. 517 (126), DR. 518 (126), DR. 519 (126), DR. 520 (126), DR. 521 (126), DR. 522 (126), DR. 523 (126), DR. 524 (126), DR. 525 (126), DR. 526 (126), DR. 527 (126), DR. 528 (126), DR. 529 (126), DR. 530 (126), DR. 531 (126), DR. 532 (126), DR. 533 (126), DR. 534 (126), DR. 535 (126), DR. 536 (126), DR. 537 (126), DR. 538 (126), DR. 539 (126), DR. 540 (126), DR. 541 (126), DR. 542 (126), DR. 543 (126), DR. 544 (126), DR. 545 (126), DR. 546 (126), DR. 547 (126), DR. 548 (126), DR. 549 (126), DR. 550 (126), DR. 551 (126), DR. 552 (126), DR. 553 (126), DR. 554 (126), DR. 555 (126), DR. 556 (126), DR. 557 (126), DR. 558 (126), DR. 559 (126), DR. 560 (126), DR. 561 (126), DR. 562 (126), DR. 563 (126), DR. 564 (126), DR. 565 (126), DR. 566 (126), DR. 567 (126), DR. 568 (126), DR. 569 (126), DR. 570 (126), DR. 571 (126), DR. 572 (126), DR. 573 (126), DR. 574 (126), DR. 575 (126), DR. 576 (126), DR. 577 (126), DR. 578 (126), DR. 579 (126), DR. 580 (126), DR. 581 (126), DR. 582 (126), DR. 583 (126), DR. 584 (126), DR. 585 (126), DR. 586 (126), DR. 587 (126), DR.

# UNTERHALTUNG

15. September

## Das Revolutionsstück

Novelle von Julius Brauer

Der Dichter Heinrich Garbe saß in einer Loge ganz allein. Er hatte sich besonders ausbedungen für die Uraufführung des Schauspiels „Der Tod auf der Straße“, das niemand anders noch in der Loge erhalten dürfe. Er wollte nicht durch unmittelbare Gegenwart Dritter gestört werden, jetzt, wo er für ihn auf dem Spiel stand. Seine künstlerische Zukunft, glaubte er sich selbst — ja sein Leben.

Er hatte an den Proben nicht teilnehmen können — woher er das Geld nehmen für die mehrfachen kostspieligen Reisen? Er hatte hier und herüberlegt, gerechnet und wieder gerechnet — es einfach nicht. Aber jetzt zur Aufführung selbst, da musste er und wenn er das Geld hätte stehlen müssen. Irgend ein Künstler hätte es ihm gepumpt — im letzten Augenblick — nun er hier, im gleichfalls geliehenen, schlechthändigen Frack, nach seiner Begründung mit dem fetten, sozialen Intendanten — es wird schon werden — das ist ein Reiziger, was Sie da haben, Herr Garbe. Glauben Sie meiner Erfahrung.“ Dichter hatte den Wohlmeindenden fast ungezogen von sich gesetzt, sah nun hier, stierte mit brennenden Augen auf den Vorsteher, wußte das von Schweiz nasse Gefühl ab und ließ zu den Bild in den Zuschauerraum gleiten, wobei eine Angst, die sich nicht einfach abtun ließ, nach seiner Kehle Das Theater war gut, sogar sehr gut besucht — was schließlich einer Uraufführung nicht sehr verwunderlich war. Aber Dichter war weit davon entfernt, hierüber Freude zu finden. Die tausend Augen hielten ihn angustieren wie ihr und das leise Summen ungezählter Stimmen schien ihm das läuterte Fauchen eines fabelhaften Untieres, das eben Sprünge ansetzte, um ihn zu zerfleischen.

In diesem Augenblick schrie die Glöde zum ersten Male, die Besucher zum Einnehmen ihrer Plätze aufzufordern, während eine leise unruhige Bewegung den Raum erfüllte, griff Heinrich Garbe nach seinem Herzen, das plötzlich wild und furchtbar zu klopfen begann. Jetzt, jetzt mußte sich erweisen, wie das seines Geistes aussehen würde, wenn ihm der Schauspieler den Hauch atmenden Lebens einblies.

Langsam, betrübe feierlich, glitt der Vorhang empor. Die war fast völlig dunkel — eine einzige Stelle war von matten Schimmer einer halb erloschenen Straßenlaterne erleuchtet. Zwei Personen sprechen flüstern, es war so still im Zuschauerraum, daß man jedes hingehauchte Wort mühelos verstand. Gestalten wirkten in der zahlen, matten Beleuchtung wie Puppen; deutlich sah man dennoch die zaudernde Haltung des, die überende, beschworende Geste des zweiten. Der hob von irgend einem Geräusch erschreckt, den Kopf — der Schein Straßenlaterne fiel für einen Augenblick voll auf sein Gesicht, blöde, zerwühlte und fast tragische Antiz eines Fanatikers. Redlinsli murmelte der Dichter, „der Auswiegler. Eine Masse, es ist, als hätte der Schauspieler meine Gedanken. Ich könnte die Rolle nicht besser geben.“ Er war etwas enttäuscht. Trotzdem er jedes Wort seines Schauspiels auswendig wußte, verfolgte er die Vorgänge auf der Bühne mit zitternder Spannung. Sah, wie der andere, der Fabrikarbeiter Hans Martin, immer noch ungeschickt den Kopf schüttelte, Aussichtslose, eine abwehrende Stellung einnahm — Iwan hob seine Hände, vergaß alle Vorsicht, schrie beinahe: „Und wenn wir schon müssen als Sklaven, sollten wir nicht wenigstens als Freie sterben?“ Der andere senkte den Kopf bei diesen Schreien nach innen zu laufen, man merkte deutlich, wie sich raus, ohne doch zu einer Entscheidung kommen zu können.

In demselben Augenblick hörte man schwere, dumpfe Schritte, leise Klirren von Metall, von Waffen vielleicht. Die beiden Männer sprangen lautlos in dem Dunkel der Nacht — die Schritte waren näher, Licht huschte über Nadel und blankes Eisen, glänzend — schon waren auch die patrouillierenden Polizeiabteilungen in einer dünnen, rubinroten Seitenstraße verborgen. Fünf Minuten blieb der Platz leer — es war eine endgültige Stille.

„Ausgezeichnet“, dachte der Dichter. Er fühlte sich selbst

irgendwie ergriffen. Das war doch etwas anderes als das Bühnenmanuskript; mit einem Male stand er seiner eigenen Schöpfung wie ein Fremder gegenüber — gleichzeitig durchdrang ihn das Bewußtsein, daß dies alles seinem eigenen Hirn entsprungen sei, wie das Feuer eines berauschenenden Trunkes, wohlig, warm und etwas verwirrend.

Irgend eine Turmuhr schlug hinter der Bühne — vier, fünfmal. Die Szene wurde ganz, ganz langsam hell — aber es war kein frohes Licht. Es war das kalte bedrohliche Zwielicht eines grauen, unbarmherzigen Winterabends, so ein Licht, daß einem tröstet läßt und alle Hoffnung allen guten Glauben auslöscht. Jetzt sah man erk, daß die Bühne irgendeine vernachlässigte, hässliche Straßenecke aus einem Arbeiter- und Elendsviertel darstellte, mit kleinen, schmierigen, teilweise zerbrochenen Fenstern, den trostlosen hohen Fassaden hässlicher Mietskasernen und dunklen Kellern.

Wieder tauchte aus dem müden Nicht die etwas schiese, schlafelige und schlecht gelaide Gestalt Redlinslis auf — aber es war nicht mehr Martins, der an seiner Seite ging, sondern ein Mädchen, blau, schwarzhaarig, mit brennenden Augen. „Sonja“, sagte der Dichter, so laut, daß man ihn in der Nachbarschaft hörte und „Ssst, sst“ machte. Garbe lehnte sich direkt an die plüschüberzogene Brüstung und trotzdem er nur wenige Schritte von der Bühne entfernt sah und alles andere eher war als turzig, riß er doch das Glas an die Augen, um es gleich darauf, fast erschrocken, sinken zu lassen. Ein unheimliches Gefühl zerrte an seiner Seele. Hatte er die einzelnen Personen denn wirklich so genau beschrieben und charakterisiert, daß sie nun vor ihm standen, lebendig gewordene Ideen, ganz so, wie er sie sich geträumt und erdacht hatte?

Redlinslis Worte, heiser, aus zerkrüppelter Kehle hervorbrechend, tropfte inzwischen wie heites, flüssiges Blei in den Zuschauerraum. „Du mußt dich seiner unnehmen, Sonja, mein Täubchen, mit List und Liebe. Verführe ihn metinetwegen — machs wie du willst, nur: er muß der Einzige werden, so sehr, daß er nicht mehr zurück kann. Wir brauchen die Arbeiter aus seiner Fabrik — und sie tun nichts ohne Martin; sie folgen ihm wie die Schafe.“

Sonja schüttelte den Kopf. Redlinsli hob die Faust. „Was, du willst nicht? Mit einem Male melden sich Gefühle, was? Schämen sollst du dich, ist das deine restlose Hingabe an die Partei?“

Sonja wurde noch blasser, schwante hemmungslos. Schließlich nickte sie mit dem Kopf.

Die Szenen rollten immer rascher, in fast atembeißender Hast ab. Diese Eile entsprach durchaus der sich gesteigerten, zusammengebauten Handlung, die mit Ungezüm der Katastrophe entgegengesetzte. Ein eritziges bemerkendes Moment — das unbeholfene Liebesgeständnis von Martins vor Sonja in dem kleinen, armeligen Stückchen seiner geschlängelten, seit Jahren ans Bett gefesselten Mutter. Es war die einzige Stelle, die Schauspieler und Zuschauer zur Besinnung kommen ließ, für flüchtige Augenblicke, in der atemlosen Flucht der Ereignisse. Und wenn es nicht so dunkel gewesen wäre, hätten die Augen der Künstlerin Sichtenden können, daß Garbe aufgelösungen war und die süßen, traurigen Worte Sonjas mitgesprochen hatte.

In der Tat — der Dichter, dem sein Werk aus dem Eigenen emporgewachsen war, der nun erschüttert sehen mußte, wie jede seiner erdachten Gestalten Blut und Leben gewann, dieser junge und ungeprüfte Dichter vorlor langsam das Bewußtsein für Sinn und Schein. Allmählich verwischten sich ihm die Grenzen zwischen Gedanken, Erinnerungen und Empfindungen und er durchlebte nochmals und erschütternder die Schicksale seiner Helden, als wären es seine eigenen.

Einmal hatte Sonja ihn angesehen, sie hatte gelächelt, in einer traurigen und hilfesuchenden Art, schien es ihm. Und als nun die gewaltige, furchtbare Szene mit dem Straßenkampf kam, als Martins mit seinen Kameraden auf den Barricaden stand, aus allen Straßen das Knattern der Maschinengewehre, das Stampfen zahloser Pferdehufe die Stille zertrümmerte, als Sonja den Gedanken von seinem gefährlichen Standposten herunterzerrte wollte, hundert Schreie die Lust durchgesetzten — da fiel ein roter Vorhang über die Augen des Dichters. Mit einem Male wurde ihm das Spiel auf der Bühne zur blutigen Wahrheit, er erinnerte sich des Blicks, der ihn vorhin getroffen und mit einem wilden, unartikulierten Schrei schwang er sich über die Brüstung, stürzte

auf die Bühne und entriegelte Iwan die Waffe und schmetterte den Kopf auf das Haupt des Schauspielers.

Das Gewehr war zufällig keine Attrappe. Der Schauspieler fiel mit einem dumpfen Aufschrei vorüber, während das Blut in dünnen Fäden über die zerkrümmer Schädeldecke rieselte. Er war sofort tot. Die anderen Darsteller blieben seltsam lang wie erstarrt stehen — auch im Publikum zeigte sich niemand. Bis endlich der Vorhang sehr rasch niederrutscht, einige beherzte Leute segnete, sondern immer nur fast stolz auf die Schauspielerin blickte, die Sonja darstellte, und es durchaus nicht verstand, daß das Mädchens plötzlich die Hände vors Gesicht schlug und triumphierend das Theater verließ, um noch Stundenlang dies grauenhaftes Ereignis und den seltsamen Fall einer plötzlichen geistigen Umkehrung zu besprechen.

## Erschütterte Großstadt

Die Großstadt hat einen Todfeind — den Verkehr. Autobusse, Kraftwagen, Straßenbahnen, Lastwagen, Pferdefuhrwerke, alle zerstören sie die Großstadt — und ihre nervösen Bewohner. Eine interessante Abhandlung darüber hat vor kurzem Heinrich Kluft (Berlin) veröffentlicht. Durch das unaufhörliche Gewoge und Gewirr auf dem Fahrdamm wird der ganze Grund und Boden in Schwingungen versetzt, in sich endlos wiederholende kleine Bewegungen, die wie eine schlechende Krankheit am Riesenkörper der Weltstadt nagen.

Lange Zeit wurden diese geringen Schwingungen des Untergrunds nicht beachtet, bis sich, zuerst in den Hauptverkehrsstrassen, älteren und auch neueren Gebäuden seine, sich immer mehr erweiternde Risse zeigten. Dipl.-Ing. H. Wittig, der sich schon seit langer Zeit mit dem Problem der Verkehrsschüttungen eingehend befaßt, konnte nachweisen, daß diese Erscheinungen auf die mit den gewaltigen Umgestaltungen des Verkehrsweises verbundenen Wirkungen zurückzuführen sind. Es konnte durch zahlreiche Versuche festgestellt werden, daß in erster Linie die Unregelmäßigkeit des Fahrdamms an den heruntergerissenen Schwingungen schuld ist. Jeder Stoß, den ein in eine noch so geringe Vertiefung springendes Rad ausübt, löst in dem Erdbooden rezessionsartige Schwingungen aus, die sich nach allen Seiten kreisförmig mit großer Schnelligkeit ausbreiten. Mit Hilfe empfindlicher Präzisionsapparate, die mit den Seismographen eine gewisse Ähnlichkeit haben, hat man außerhalb der Fahrbahn die dort wirkenden unmerkbaren Schwingungen aufgezeichnet und statistisch verarbeitet. Absolut objektive Feststellungen sind freilich zurzeit noch nicht möglich, da verschiedene Faktoren, wie Baumaterial, Schichtung des Untergrunds usw., eine Rolle spielen. Sehr bedeckt ist aber die Feststellung, daß die Bauten gleich einarmigen Hebels, die Schwingungen in den oberen Stockwerken verstärken. — Wenn man die an einem Hauptverkehrscentrum auftretenden Schwingungen aneinanderreihet, so bekommt man überaus viele Zahlen. Nach den letzten statistischen Aufzeichnungen wurden z. B. täglich an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin 30 000 Fahrzeuge gezählt. Hinzu kommt man nun an, daß jedes Fahrzeug das Gebäude eine Sekunde lang erschüttert, und daß in der Minute 1000 Schwingungen von jedem Tausendstel Millimeter Länge ausgeführt werden, so ergeben diese innerhalb 24 Stunden auftretenden Schwingungen, 500 000 an der Zahl, aneinandergereiht eine Strecke von 3 Metern. Also um 90 Meter monatlich müßte sich die Kirche verschieben, wenn man die Schwingungen, die möglich ausführen, aneinanderreihen würde! Da diese Schwingungen besonders durch den festen Erdbooden auf die Gebäude übertragen werden, so hat man schon verschiedentlich mit Erfolg versucht, die Straßenbrücke in der Nähe der Häuserfront in einer Breite von 20 bis 30 Centimetern aufzulockern, um dadurch die Weiterleitung der im Fahrdamm auftretenden Schwingungen zu dämpfen oder ganz zu vermeiden. Es ist also nicht unmöglich, daß aus diesen Gründen die Bauten vor den Häusern üblich waren, wieder eingeführt werden. Noch ist keine endgültige Lösung gefunden, aber es besteht wohl kein Zweifel, daß es der unvermeidlichen Forschung, in absehbarer Zeit gelingen wird, Mittel und Wege zu finden, die Gefahren der Verkehrsschüttungen zu beseitigen.

## Theater und Kunst

### Kunst-Theater

#### „Hannelos Himmelsfahrt“ von Gerhart Hauptmann

Die von unseren Klassikern gelegentlich für ein dramatisches Gedicht, die seitdem aus der Mode gekommen ist, paßt auf dieses Werk ausgeszeichnet, obwohl das Werk fast ganz in Prosa geschrieben ist. Denn im Grunde ist dieses Werk ein großes Gedicht in dramatischer Form, das moderne Todesbedrohung der bilden Proletariermädchen aus den ärmeren Gegenden menschlichen Geistes, das ausgehungen und gemartert, vor zitternd und führt nach Erlösung sehndend, langsam in den Himmelzämmern, zeitweise geschüttelt von furchtbaren Angstzittern und dann wieder durchdrückt von den Glücksöffnungen, ohne eine Schrecke vorausgesetzt. Dies Gedicht, äußerlich bestimmt aus einer Reihe von Szenen, in denen in naturalistischer Weitläufigkeit das furchtbare materielle und geistig-moralische im Menschenhaus wie auch das schreckliche Leid des jungen, blutig geprägten Hannelos ohne jede Abschwächung wider wird, ist starker vom Geist durchdrückt, mehr angefüllt mit einer Musik als manches der großen, die strenge Form bedenkt Gedichte der Weltliteratur.

So verstanden verschwinden sofort auch die dramaturgischen Mängel des ergreifenden Werkes, die Uebertönen und Dogmatismen des ästhetischen Gesetzes so gut angestrichen haben. Jetzt ist nur natürlich, daß diesem Werk in seinem Aufbau fast alle Züge eines gelöschten Dramas fehlen, daß es gleichsam eine große Schwergewicht zu einem Drama verkettet und lediglich lange Strecken eines Menschen schildert, ohne das das dramatisch-logische Szenario eines dramatischen Kinos ist. Das Werk ist ein Balladenspiel, das von Hannelos Rottermann, einem qualvollen Kindes, Sterben singt, und es singt nur, wie es leidet, und sonst nichts, es singt nicht, wie es leidet, bald in bitteren, harten Dissonanzen, die zerrissen, bald in weichen, mächtigen Akkorden dahintanzend. So aber auch aus sich heraus zu begreifen, es an seinem inneren Wesensgeist zu messen, nicht es nach sozialistischen Meinungen zu beurteilen und es an ihm zu urtheilen, ob es herzen geprägten Maßstäben zu messen. Kunstdenk ist gut oder schlecht, eng oder klein, je nach dem, was einem Ton hat, etwas Eigenes darstellt, oder nicht, je nach dem, ob das, was in ihm zum Ausdruck kommen soll, auf die ihm angestrebte Weise zum Ausdruck kommt. Die Freiheit eines Schriftstellers ist ein Ausdruck seines Sinnes, unter bestimmten ästhetischen Bedingungen nur bereit an,

so in diesem Sinne die Form des Kunstwerkes vollendet ist. Und das ist sie bei diesem Werk Hauptmanns in höchstem Maße.

Ja, aber wenn man ehrlich sein will, so muß man doch zugeben, daß das, was Hannelos da träumt, oft stark ans Kitschige, banal-Sentimentale, Süßliche streift, so wird gesagt. Gewiß, das tut es, auch unserm Gehöre beigebracht, daß vieles nicht. Aber das ist kein Einwand gegen das Werk. Wer so spricht, hat das Werk nicht verstanden. Oder glaubt man, daß ein blödiges, armes, kein Leben lang gequältes, mit höherer Arbeit überhäuftes Proletariermädchen, das kaum die Volksschule regelmäßig besucht haben wird, dort hinten in den dunklen, fernabgelegenen Tälern des Gebirges, wo dumpfer Bergglöckchen herrscht, in dem Mitten, das Hauptmann doch deutlich genug hörte, etwas anderes träumen kann, wenn ihm das Fieber Nachschüller vorgestellt? Das ist ein solches reines, aber doch notwendig einsätziges, und eben in dieser Einstellung, die ja doch auch zugleich die könige Herzenseinfalt ist, liebenswertes Wesen sich das Glück anders als in dem kitschigen Stil billiger Volksbücher, Traktatthen und Großentomane von dem edlen Grafen, der die arme Menschheit, ausschließen kann? Nein, die Träume müssen einen Stoff ins Kästchen haben, sollen sie wahr sein. Hier wird das Kästchen zu höchsten Kunst, weil es der einzige wahre Ausdruck dessen ist, was ausgedrückt werden soll. Und sie genügt es schon, wenn man sagt, man darf nicht vergessen, daß Hauptmann auch in diesem Werk Naturalist ist, daß diese Träume doch militärgedankt sind und eben nur deshalb wahr, daß sie aber gerade deshalb so passen und anziehen. Aber ich möchte noch mehr sagen: was hier gespielt wird, ist doch, daß selbst in diesem furthaberen materialien und geistig-moralischen Kästchen, in all dieser Verkommenheit in dem Herzen eines einfältigen, verängstigten, kleinen Kindes die reine Flamme des Sees, die breit und das die Flamme hier denselben reinen Glanz und den selben wunderbaren Duft hat, wie in dem großen Künstler, dem großen Propheten, dem Ganzen. Dieser Glanz leuchtet durch all die kindlich-kitschigen Darstellungen Hannelos rein und klar hindurch, dieser Duft durchdringt all das für weise Intellektuelle vielleicht teilweise ältere Erinnerungen; der Zuschauer muß nur sehr empfänglich genug sein, es zu hören. Nur dadurch, daß Hauptmann sich nicht leicht, im äußerlichen den Kästchen zu kreisen, um auch die geistige Energie und Dampfheit dieser Welt zu zeigen, konnte er die Regungsart des reiven Gefühls spürbar machen.

Szenen nicht leicht Kraft genug sein. Man muß spüren, daß wir hier in einer Welt außerster Verkommenheit als Folge größter Not sind. Für diesen Kästchen wird man aber reichlich entlastigt durch die wunderbare innere Transparenz des Traumgedankens, die klar hervortritt, obwohl die Spielleitung infolge des mangelfhaften technischen Apparates des Theaters daraus verzichten mußte, dem Spiel durch entsprechende Beleuchtung auch äußerlich den Schein des Unwirklichen zu geben.

Die Darstellung wurde getragen von dem überragenden können Käthe Golds, die das Hannelos spielte. Wir wissen zu schon lange, daß sie eine große Künstlerin ist. Diesmal aber hat sie wohl den Gipfel erreicht. Man kann sich vor dieser Leistung nur bewundernd neigen. Ich will gar nicht lange davon reden, daß in ihrem Spiel kein lebendiger Augenblick war, daß alles bis ins letzte bestellt und belebt war, denn das sind bei Käthe Gold heute Selbstverständlichkeiten. Aber diese Gestalt war nicht nur aus einem Guß, von dem Schauern in Frost und Angst bis zum zärtlichen Lächeln des Glücks, von dem Bangen und dem erregten Schreien im Frieden bis zur mutwilligen, schaftlosen Lachen des übermüdeten Kindes, von dem finsternen Trug und der eisernen Verschlossenheit der Getreuen bis zum kindlich-glücklichen Aufblitzen der im Herzen Frömmigkeit. Sondern diese Gestalt war auch wie ein in einer fröhlichen Welt, wie einer reine Inflation des ursprünglichen Gutes im Menschen, seiner ursprünglichen Seelenhaftigkeit, die es uns anderen alle von der Not und dem Kampf wider uns selbst niedergezogen und ergibt ist. Ohne abzuhilfieren, läßt sie zu werden — sie war durchaus das derbe, lädiich-einfältige Proletariermädchen — leuchtete über ihr eine Seelenanmut, die dieses lebende und leidende, so fröhlich gequälte und jugendliche Kind in einer kleinen, reinen Glanz leuchtete.

Mit der schweren Rolle des Lehrers Gottwald, die leicht ins Sentimentale abgleiten kann, stand sich Hermann Menzel auszeichnet ab. Er spielt schlicht und zurückhaltend, und doch mit innerer Wärme. Die Unterausstattungen wurden von Else Eder, Käte Habel-Klemm, Hermann Raet, Kurt Strehlen lebendig, frisch und naturhaft gegeben. Dasselbe gilt von den Leuten aus dem Dorfe, Antwortschule, Kindergarten, Arzt und Waldarbeiter, die von Alfred Habel, Erich Kiefer, Walter Richter und Harry Körker gespielt wurden. Edith Wieles war als Schwestern Martha recht aufgewandt, läßt und einfach, aber ein wenig zu viel. Sie fehlt die innere Wärme. Die Dienstmädchen beherrschen die Szene wurden gut gespielt. Eine wahre Künstlerin war Marcella Jünger als Dorothea.

Die unzählige Unterhaltung des Theaters, die durchaus leicht, aber doch sehr geschickt und in der Ausführung konzentriert war, erzielte eine ungemein hohe Beteiligung des Publikums. Sie kam zur Stelle, um die Stimmung des Theaters zu verstehen und zu verstehen. Sie kam zur Stelle, um die Stimmung des Theaters zu verstehen und zu verstehen.

Das Publikum war sehr aufmerksam und dankte durch applaudierend, sangenbekleidet, applaudiert.

